

# Origenes

## Ermahnung zum Martyrium (Exhortatio ad martyrium)

Generiert von der elektronischen BKV  
von Gregor Emmenegger  
Text ohne Gewähr

**Text aus:** Origenes, Schriften vom Gebet und Ermahnung zum Martyrium. Aus dem Griechischen übersetzt von Paul Koetschau. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 48) München 1926.

### **Ermahnung zum Martyrium (Exhortatio ad martyrium)**

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
- 17.
- 18.
- 19.
- 20.
- 21.
- 22.
- 23.
- 24.
- 25.
- 26.
- 27.
- 28.
- 29.
- 30.
- 31.

- 32.
- 33.
- 34.
- 35.
- 36.
- 37.
- 38.
- 39.
- 40.
- 41.
- 42.
- 43.
- 44.
- 45.
- 46.
- 47.
- 48.
- 49.
- 50.
- 51.

# Origenes

## Ermahnung zum Martyrium (Exhortatio ad martyrium)

### 1.

"Die der Milch entwöhnt, die von der Mutterbrust genommen sind, Drangsal auf Drangsal erwarde, erwarde Hoffnung auf Hoffnung, nur noch kurze Zeit, nur noch kurze Zeit, um der Verachtung der Lippen willen, durch eine andere Zunge." So habt nun auch ihr, gottesfürchtiger Ambrosius und frommer Protoktetus, als nicht mehr "fleischliche", auch nicht "in Christus unmündige"<sup>1</sup> in euerem geistigen "Alter zugenommen" und "bedürft nicht mehr der Milch, sondern fester Speise". Da ihr also nach Jesaja "der Milch entwöhnt und von der Mutterbrust genommen seid", so vernehmt, wie euch als den "der Milch entwöhnten" Kämpfern nicht einfache Drangsal, sondern "Drangsal auf Drangsal" verkündet wird. Wer aber die "Drangsal auf Drangsal" nicht von sich abweist, sondern sie als wackerer Kämpfer erwartet, der erwartet sofort auch "Hoffnung auf Hoffnung", die er bald nach "der Drangsal auf Drangsal" genießen wird; denn solche Bedeutung hat das Wort: "nur noch kurze Zeit, nur noch kurze Zeit."

### 2.

Aber wenn uns auch diejenigen, welche der Sprache der heiligen Schriften fremd gegenüberstehen, verachten und geringschätzig als Gottlose oder Toren bezeichnen sollten, so laßt uns daran denken, dass "die Hoffnung auf Hoffnung", die - es währt "nur noch kurze Zeit" - uns verliehen werden wird, "um der Verachtung der Lippen willen, durch eine andere Zunge" verliehen werden wird. Und wer möchte wohl nicht "Drangsal auf Drangsal" erwarten, damit er sofort auch "Hoffnung auf Hoffnung" erwarten kann, wenn er mit Paulus erwägt, "dass die Leiden der Gegenwart" für die wir uns gleichsam die Seligkeit erkaufen, "nichts wert sind gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll" durch Gott; und besonders da "unsere augenblickliche leichte Drangsal" - "leicht" dem Wesen und dem Namen nach für die, welche sich durch ihre Umgebung nicht beschweren lassen -, je mehr sie alles Maß überschreitet, uns eine desto größere und reichlichere "Last ewiger Herrlichkeit erwirbt". Nur müssen wir, ungelegen für die, welche uns bedrängen und gleichsam unsere Seelen zusammenpressen wollen, unsere Gedanken von den Mühsalen abwenden und anstatt der bevorstehenden Mühsale, die Belohnungen im Auge haben, welche den "ordnungsmäßigen" Christus-Streitern um ihrer dann bewährten Standhaftigkeit willen durch Gottes Gnade aufbewahrt sind. Denn Gott vervielfältigt seine Wohltaten und spendet über den Wert der von dem Kämpfer erduldeten Leiden hinaus so große Gaben, wie es sich für Gott ziemt, der keine Kleinigkeitskrämerei treibt, sondern große Geschenke macht und einsichtsvoll seine Wohltaten denen gegenüber vergrößert, die durch Geringachtung des "tönernen Gefäßes" nach Kräften ihre aus "ganzer Seele" dringende Liebe zu Gott bewiesen haben.

### 3.

---

<sup>1</sup>Christen

"Mit ganzer Seele" aber wird, wie ich glaube, Gott von denjenigen geliebt, die aus dringendem Verlangen nach der Gemeinschaft mit Gott ihre Seele nicht nur von dem irdischen Körper, sondern auch von jedem Körper losreißen und trennen, die sogar ohne Umschweife und Schwankungen den "Leib der Erniedrigung" abzulegen imstande sind, sobald sich Gelegenheit bietet, durch den für alle bestimmten "Tod" den Leib "des Todes" auszuziehen und erhöht zu werden, wenn man mit dem Apostel betet und spricht: "Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von diesem Todesleibe!? Denn wer von denjenigen, die<sup>2</sup> von der "Leibeshütte" umschlossen unter dem Druck des vergänglichen Leibes "seufzen", vorher das Wort gesprochen hat: "wer wird mich erlösen von diesem Todesleibe?" - sollte der nicht auch<sup>3</sup> Dank sagen, wenn er sieht, dass er, durch das Bekenntnis von dem "Todesleibe" erlöst, in heiliger Weise ausrufen kann: "Dank sei Gott durch Christus Jesus unsern Herrn"? Wem aber solches Handeln schwer dünkt, der hat nicht "gedürstet nach Gott, dem starken, dem lebendigen", auch nicht "verlangt nach Gott, wie die Hirschkuh verlangt nach den Wasserbächen", auch nicht gesprochen: "Wann also werde ich kommen und von Gottes Angesicht geschaut werden?", und auch nicht bei sich erwogen, was der Prophet, als ihm "täglich gesagt wurde": "Wo ist dein Gott?", erwog, indem er "seine Seele" in sich ausschüttete und sie schalt, dass sie noch in Schwachheit betrübt und erschüttert sei, und die Worte sprach: "Denn ich werde hindurchgehen an den Ort des wunderbaren Zeltes bis zu dem Hause Gottes, mit der Stimme des Jubels und des Bekenntnisses einer festlichen Menge."

#### 4.

Ich wünschte nun, dass ihr, während des ganzen bevorstehenden Kampfes eingedenk des "reichen Lohnes", der für die "wegen Gerechtigkeit und wegen des Menschensohnes Verfolgten und Geschmähten" in den Himmeln bereit liegt, euch freuet und frohlocket und tanzt, wie sich einst die Apostel freuten, da sie gewürdigt wurden, "um seines Namens willen Schmach zu leiden". Solltet ihr aber auch einmal Beklemmung an eurer Seele verspüren, dann mag der in uns wohnende Geist Christi, wenn eure Seele auch diesen, so viel an ihr liegt, verwirren will, zu ihr sprechen: "Warum bist du betrübt, Seele? und warum erschütterst du mich? Hoffe auf Gott, da ich ihn laut bekennen werde"; und<sup>4</sup> noch einmal. O dass doch auf keine Weise die Seele erschüttert", sondern auch angesichts der Richter und angesichts der gegen den Nacken erhobenen entblößten Schwerter von "dem allen Verstand übersteigenden Frieden Gottes" bewahrt werden und in dem Gedanken Ruhe finden möge, dass die, welche ihre "Leibeswohnung verlassen, Wohnung nehmen bei dem Herrn" des Weltalls selbst. Sind wir aber nicht so stark, um stets die unerschütterliche Ruhe zu bewahren, so möge die Erschütterung der Seele wenigstens nicht aus dem Inneren hervordringen und nicht den außen Stehenden sichtbar werden, damit wir Grund zur Rechtfertigung Gott gegenüber haben, indem wir zu ihm sprechen: "Mein Gott, in mir wurde meine Seele erschüttert." Die Vernunft mahnt uns aber auch, dieser Stelle im Jesaja zu gedenken: "Fürchtet nicht die Schmähung der Menschen, und erliegt nicht ihrer Verachtung." Denn da Gott offenbar über der Bewegung des Himmels und seiner Gestirne und über dem waltet, was zu Land und zur See bei der Entstehung und Gestaltung und Ernährung und Vermehrung von Tieren und Pflanzen allerlei Art durch seine göttliche Kunst vollbracht wird, so wäre es widersinnig, die Augen zu schließen und nicht auf Gott zu schauen, dagegen voll Furcht

---

<sup>2</sup>noch

<sup>3</sup>nachher

<sup>4</sup>dasselbe

auf jene die Blicke zu richten, die in Kürze sterben und ihrer verdienten Strafe anheimfallen werden.

## 5.

Nun war dem Abraham einst von Gott gesagt worden: "Ziehe hinweg aus deinem Lande"; zu uns aber wird wohl in Kürze gesagt werden: Ziehet hinweg aus der ganzen Erde. Diesem Wort muß man gehorchen, damit es uns schnell die Himmel zeige, in denen sich das Reich, das den Namen "Himmelreich" trägt, befindet. Man kann nun das Leben erfüllt sehen von Kämpfen und Kämpfern um viele Tugenden. Denn es wird sich zeigen, dass um Enthaltbarkeit auch andere, als die zu "Gottes Anteil" Gehörenden in großer Zahl gerungen, dass gar manche in einem heldenmütigen Tod die Treue dem gemeinsamen Herrn bewahrt, dass um Einsicht die in wissenschaftlichen Untersuchungen Geübten sich bemüht, und dass der Gerechtigkeit die gedient haben, die sich vorgenommen hatten, ein gerechtes Leben zu führen. Und es zieht gegen eine jede Tugend zu Felde entweder was "fleischlich denkt" oder die große Mehrzahl der Außendinge. Um die Frömmigkeit aber kämpft allein "das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, der heilige Stamm, das zum Eigentum<sup>5</sup> Volk", während die übrigen Menschen sich nicht einmal den Anschein geben, dass sie, wenn die Frommen durch eine Verfolgung bedroht werden, für die Frömmigkeit zu sterben vorziehen und den Tod in Frömmigkeit höher stellen als ein Leben in Gottlosigkeit. Und ein jeder von denen, die zu dem "auserwählten Geschlecht" gehören wollen, läßt sich überreden, auf Gott zu hören, der ihm zu jeder Zeit, auch bei den Nachstellungen derer, die vorgeblich viele, in Wahrheit aber keine Götter verehren, die Worte zuruft: "Du sollst keine anderen Götter neben mir haben," ferner: "Des Namens anderer Götter sollt ihr nicht gedenken in euern Herzen, und von euerm Munde soll er nicht genannt werden." Deshalb wird von solchen Menschen "Gott mit dem Herzen gläubig erfaßt zur Gerechtigkeit, mit dem Munde aber bekannt zum Heil". Denn sie begreifen, dass sie Gerechtigkeit nicht erlangen werden, sie müßten denn so und bei solchem Zustand ihres Herzens an Gott glauben, dass sie aber auch das Heil nicht erlangen werden, außer wenn ihre Worte ihrer Gesinnung entsprechen. Denn sich selbst betrügt, wer glaubt, es genüge, um in Christo das Ziel zu erreichen, das Wort: "Denn mit dem Herzen wird er gläubig erfaßt zur Gerechtigkeit", auch ohne dass das andere hinzukäme: "mit dem Munde aber wird er bekannt zum Heil". Und man darf wohl behaupten, dass es eher möglich ist, Gott "mit den Lippen" zu ehren und das Herz "fern" von ihm zu halten, als ihn "mit dem Herzen" zu ehren, ohne dass der Mund Bekenntnis ablegt "zum Heil".

## 6.

Ferner wird in dem Verbot: "Du sollst dir kein Bild machen noch irgendein Gleichnis" usw. anscheinend zwischen den beiden Mahnungen: "Du sollst ihnen nicht huldigen<sup>6</sup>" und ; "Du sollst ihnen nicht dienen<sup>7</sup>" ein Unterschied gemacht. Daher dürfte wohl der den Götzenbildern Ergebene ihnen "dienen", der aber, welcher ihnen innerlich fremd ist, aber aus Feigheit - er nennt es Nachgiebigkeit - sie durch eine angenommene Maske täuscht, um den Schein zu erwecken, als teile er die Frömmigkeit der großen Masse, der "huldigt" doch wohl den Götzenbildern, wenn er ihnen auch nicht "dient". Und ich möchte behaupten, dass die, welche das Christentum im

---

<sup>5</sup>bestimmte

<sup>6</sup>proskyneseis

<sup>7</sup>latreuseis

Gerichtssaal oder vor demselben abschwören, den Götzenbildern zwar nicht "dienen", aber ihnen "huldigen", wobei sie den Namen Gottes des Herrn", nämlich "Gott", einer "nichtigen" und unbeseelten Materie "beilegen". So "huldigte" das Volk<sup>8</sup>, das sich durch Unzucht "mit den Töchtern Moabs befleckt hatte", den Götzenbildern, ohne ihnen zu "dienen". Wenigstens steht wörtlich geschrieben: "Die luden sie ein zu ihren Götzenopfern, und das Volk aß von ihren Opfern, und sie huldigten ihren Götzenbildern und wurden dem Beelphegor geweiht." Beachte, dass nicht gesagt ist: "und sie dienten ihren Götzenbildern"; denn unmöglich hätten sie sich nach so vielen "Zeichen und Wundern" während einer einzigen<sup>9</sup> Zeitspanne von den Frauen, mit denen sie buhlten, die Überzeugung beibringen lassen, dass die Götzenbilder Götter seien. Vielleicht "huldigten" sie auch so dem im Exodus erwähnten "gegossenen Kalb", das sie bei seiner Herstellung anstauten, ohne ihm zu "dienen".

Die gegenwärtige Prüfungszeit müssen wir nun für uns als Mittel ansehen, um<sup>10</sup> Liebe zu der Gottheit zu erproben und zu erweisen. "Denn der Herr versucht euch", wie im Deuteronomium geschrieben steht: "um zu wissen, ob ihr den Herrn, euern Gott, aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele lieb habt". In der Prüfung aber sollt ihr "dem Herrn, euerm Gott nachfolgen und ihn fürchten und seine Gebote halten" - vor allem dieses: "Du sollst keine andern Götter neben mir haben" - und "auf seine Stimme hören und ihm anhangen", der euch zwar von diesen Gegenden hier wegnimmt, aber zu sich heranzieht "zum Wachstum Gottes" in ihm, wie es der Apostel genannt hat.

## 7.

7. Aber wenn wirklich "jedes böse Wort dem Herrn, deinem Gotte, ein Greuel ist", ein wie großer Greuel muß dann wohl das böse Wort der Verleugnung sein, und das böse Wort der Anrufung eines andern Gottes und der böse Schwur bei dem Glück<sup>11</sup> der Menschen, einem Dinge, das der sicheren Grundlage entbehrt? Wenn uns dieser Schwur vorgelegt wird, müssen wir uns dessen erinnern, der gelehrt hat: "Ich aber sage euch: dass ihr überhaupt nicht schwören sollt". Denn wenn der "beim Himmel" Schwörende sich vergeht an dem "Throne Gottes" und der "bei der Erde" Schwörende frevelt, indem er den sogenannten "Schemel der Füße Gottes" zum Gotte macht, und der "bei Jerusalem" Schwörende sündigt, obwohl es doch "die Stadt des großen Königs" ist, und der "bei seinem Haupte" Schwörende fehlt: wie groß muß dann wohl die Sünde sein, wenn man beim Glücke jemandes schwört? Dann muß man sich auch an den Ausspruch erinnern: "Über ein jedes unnütze Wort werdet ihr Rechenschaft ablegen am Tage des Gerichtes"; denn welches andere Wort ist so "unnützig" wie der mit der Verleugnung verbundene Schwur?

Natürlich wird uns der böse Feind mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln der List und Täuschung zur fußfälligen Verehrung "der Sonne oder des Mondes oder des ganzen<sup>12</sup> schmuckes am Himmel" veranlassen wollen. Aber wir werden sagen, dass Gottes Wort dies nicht vorgeschrieben hat. Denn auf keine Weise dürfen wir "die Geschöpfe" fußfällig verehren angesichts "des Schöpfers", der das Nötige gewährt und dem Gebete aller zuvorkommt. Nicht einmal die Sonne selbst würde wohl wünschen, von denen, die zu "Gottes Anteil" gehören,

---

<sup>8</sup>Israel

<sup>9</sup>kurzen

<sup>10</sup>unsere

<sup>11</sup>tyche

<sup>12</sup>Sternen

vielleicht auch nicht von einem andern, fußfällig verehrt zu werden. Sondern in Nachahmung dessen, der gesagt hat: "Was nennst du mich gut? Niemand ist gut außer dem einen Gott, dem Vater", wird die Sonne zu dem, der ihr fußfällig huldigen will, gleichsam sagen: Was nennst du mich Gott? Einer nur ist wahrer Gott. Und was fällst du vor mir nieder? "Denn du sollst vor dem Herrn, deinem Gott, niederfallen und ihm allein dienen." Geschaffen bin auch ich; was willst du dem huldigen, der selbst huldigt? Denn auch ich huldigte Gott, dem Vater, und diene ihm, und seinen Weisungen gehorsam "bin ich der Vergänglichkeit unterworfen um deswillen, der<sup>13</sup> unterwarf auf Hoffnung hin; und ich werde befreit werden von der Knechtschaft der Verwesung", jetzt ebenfalls gebunden an einen sterblichen Leib, "zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes".

## 8.

Man darf auch erwarten, dass irgendein Prophet der Gottlosigkeit - vielleicht sogar nicht einer, sondern mehrere - uns ein Wort als vom Herrn stammend verkündigen wird, "das der Herr nicht aufgetragen hat", oder als ein "Wort der Weisheit" ein Wort, das der Weisheit fremd ist, damit er uns töte mit dem Worte seines Mundes. Aber wir wollen dann, wenn der Sünder uns gegenübertritt, sagen: "Ich aber wie ein Tauber hörte nicht und war wie ein Stummer, der seinen Mund nicht auftut, ich wurde wie ein Mensch, der nicht hört." Denn gut ist es, gegenüber den gottlosen Worten taub zu sein, sobald wir an der Besserung derer, die das Schlechtere reden, verzweifeln müssen.

## 9.

In den Zeiten aber, wo man uns zum Abfall zu verlocken sucht, ist es von Nutzen, zu bedenken, was Gott mit den Worten: "Ich bin der Herr, dein Gott, ein Eiferer", lehren will. Wie der Bräutigam, glaub' ich, der seine Braut zu einem züchtigen Leben, zur völligen Hingabe an den Bräutigam, die irgendeine Beziehung zu einem andern als dem Bräutigam ausschließt, veranlassen will - wie dieser, selbst wenn er weise ist, wohl Eifersucht zeigt und der Braut gegenüber eine derartige nachdrückliche Äußerung als Hilfsmittel anwendet: so spricht der Gesetzgeber, und vor allem, wenn er als "der Erstgeborene aller Schöpfung" erscheint, zu der Braut-Seele. dass er ein "eifriger Gott" sei, der die Hörer von aller Buhlerei mit den Dämonen und den angeblichen Göttern abhält. Und als ein so "eifriger Gott" sagt er von denen, die irgendwie mit andern Göttern gebuhlt haben: "Sie haben meine Eifersucht geweckt mit dem, was nicht Gott war, sie haben meinen Zorn erregt mit ihren Götzenbildern: so will auch ich ihre Eifersucht erwecken mit dem, was kein Volk ist, durch ein unverständiges Volk will ich sie erzürnen. Denn ein Feuer ist entbrannt aus meinem Zorn, das wird brennen bis zur tiefsten Unterwelt."

## 10.

Und wenn der Bräutigam als weiser und leidenschaftsloser Mann nicht um seinetwillen die Verlobte von aller Befleckung fern hält, so wird er doch wenigstens um ihretwillen, wenn er die

---

<sup>13</sup>mich

verabscheuungswerte Befleckung an ihr sieht, alle Mittel, die die Heilung und Umkehr bewirken können, anwenden und ihr als einem Geschöpf mit Selbstbestimmung Gründe vortragen, die sie vom Buhlen abzubringen vermögen. Gibt es nun wohl eine schlimmere Befleckung für die Seele, als wenn sie auf irgendeine Weise einen andern Gott verkündet und nicht den wahrhaft einen und alleinigen Herrn bekennt? Und wie der, "welcher an der Buhlerin hängt, ein Leib mit ihr ist", so vermischt und vereint sich, wie ich glaube, der Bekenner mit dem, den er bekennt, und zwar besonders in der Zeit der Prüfung und Erforschung des Glaubens; wer aber verleugnet, den trennt gerade die Verleugnung wie ein schneidendes Schwert von jenem, den er verleugnet, und er muß, geschieden von jenem, den er verleugnete, die Trennung leiden. Deshalb erwäge, ob nicht das Schriftwort: "Wer sich zu mir bekennt vor den Menschen, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater in den Himmeln; [wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater in den Himmeln]" besagt, dass dem Bekenner das Bekanntwerden und dem Verleugner das Verleugnetwerden als notwendige Begleiterscheinung folgt. Und vielleicht sagt der, welcher "Wort und Wahrheit" selbst ist, zu dem Bekenner wie zu dem Verleugner: "Mit welchem Maß ihr messet, wird euch wieder gemessen werden." Du nun, der du mit dem "Maß" des für mich abgelegten Bekenntnisses gemessen und das "Maß" des Bekenntnisses gefüllt hast, wirst ein "gerütteltes, gedrücktes, überlaufendes Maß" meines Bekenntnisses zu dir empfangen, das "in deinen Schoß" gegeben werden wird; und du, der du mit dem "Maß" der Verleugnung gemessen und mich verleugnet hast, wirst entsprechend dem "Maß" deiner Verleugnung ein "Maß" meiner Verleugnung deiner selbst erhalten.

## 11.

Die Frage aber, wie das "Maß" des Bekenntnisses erfüllt oder nicht erfüllt wird, sondern einen Mangel aufweist, könnten wir wohl so betrachten. Wenn wir während der ganzen Zeit der Prüfung und Versuchung "dem Teufel keinen Raum" in unsern Herzen "geben würden", der uns mit bösen Gedanken der Verleugnung beflecken will, wenn Zweifel oder irgendeine Verlockung uns zu dem hinzieht, was dem Martyrium und der Vollkommenheit feindlich ist, und wenn wir uns außerdem auch nicht einmal mit einem Wort, das mit dem Bekenntnis unvereinbar ist, beflecken und von seiten der Gegner alle Beschimpfung, Spott und Gelächter und Schmähereden und das Mitleid ertragen, das sie uns zu erweisen scheinen, indem sie uns für Irrende und Toren halten und als Betrogene bezeichnen, und wenn wir ferner uns auch nicht, veranlaßt durch die Liebe zu den Kindern oder zu ihrer Mutter oder zu jemanden, der im Leben als das Liebste gilt, abtrünnig machen und an den Besitz und dieses<sup>14</sup> Leben fesseln lassen, sondern uns vielmehr von allen diesen Dingen abkehren und völlig Gottes Eigentum und des Lebens mit und bei ihm<sup>15</sup> werden in künftiger Gemeinschaft mit seinem eingeborenen Sohn und denen, die an ihm teil haben: dann könnten wir wohl sagen, dass wir "das Maß" des Bekenntnisses erfüllt haben. Wenn wir es aber auch nur in einem Punkte fehlen lassen, so haben wir "das Maß" des Bekenntnisses nicht erfüllt, sondern es befleckt und ihm etwas Fremdes beigemischt und werden darum dasselbe bedürfen wie diejenigen, die "auf den Grund Holz oder Heu oder Stroh gebaut haben".

## 12.

---

<sup>14</sup>irische  
<sup>15</sup>teilhaftig

Auch dies müssen wir wissen, dass uns die sogenannten Bündnisse mit Gott auf Grund von Vereinbarungen zuteil geworden sind, die wir bei Annahme des christlichen Lebens mit Gott getroffen haben. Und in eben diesen Vereinbarungen mit Gott war die ganze dem Evangelium gemäße Lebensweise<sup>16</sup>; dieses<sup>17</sup> sagt: "Wenn jemand mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach. Denn wer seine Seele retten will, der wird sie verlieren; wer aber seine Seele verliert, um meinetwillen, der wird sie retten." Oft aber sind wir mit größerer Begeisterung erfüllt worden, wenn wir auch dieses Wort vernahmen: "Denn was für Nutzen wird der Mensch haben, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet? Oder was kann der Mensch zum Tausch geben für seine Seele? Denn des Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen, und dann wird er einem jedem vergelten nach seinem Tun."

Dass man aber "sich selbst verleugnen und sein Kreuz aufnehmen und Jesu nachfolgen müsse", das hat nicht nur Matthäus, dessen Worte wir angeführt haben, berichtet, sondern auch Lukas und Markus. Höre nämlich Lukas<sup>18</sup> reden: "Er sagte aber zu allen: wenn jemand mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach. Denn wer seine Seele retten will, der wird sie verlieren; wer aber seine Seele verliert um meinetwillen, der wird sie retten. Denn was für Nutzen hat ein Mensch, der die ganze Welt gewonnen, sich selbst aber verloren oder Schaden erlitten hat?"<sup>19</sup> ferner Markus: "Und er rief das Volk mit seinen Jüngern herbei und sagte zu ihnen: wenn jemand mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir. Denn wer seine Seele retten will, wird sie verlieren, wer sie aber um des Evangeliums willen verliert, wird sie retten. Was aber wird es dem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewinnt und an seiner Seele Schaden leidet. Denn was kann der Mensch zum Tausch geben für seine Seele?"

Schon längst sind wir also verpflichtet, uns selbst zu verleugnen und zu sprechen: "Ich lebe nicht mehr als ich selbst"; jetzt aber soll es offenbar werden, ob wir "unser Kreuz" aufgenommen haben und Jesu "nachgefolgt sind"; das ist geschehen, wenn "in uns Christus lebt". Wollen wir unsere "Seele retten, um sie besser denn als Seele zurück zu erhalten, so laßt sie uns gerade durch das Martyrium verlieren! Denn wenn wir sie verlieren um Christi willen, indem wir sie ihm in dem Tod, den wir seinetwegen erleiden, darbringen, so werden wir ihr das wahre Heil verschaffen; wenn aber das Gegenteil eintritt, so werden wir hören, dass es dem nichts "nützt", der "die ganze" sinnlich wahrnehmbare "Welt" durch sein eigenes Verderben oder durch seine eigene Schädigung "gewonnen hat". Hat aber jemand einmal seine eigene Seele verloren oder an ihr Schaden gelitten, der wird auch nach dem Gewinn der ganzen Welt diese nicht "zum Tausch" geben können für die verlorene "Seele". Denn die "nach dem Bilde Gottes" geschaffene Seele ist wertvoller als alle Körper. Einer allein vermag<sup>20</sup> zum "Tausch" für unsere vorher !verlorene Seele" zu geben: er, der uns mit seinem eigenen "kostbaren Blut" erkauft hat.

### 13.

---

<sup>16</sup>miteingeschlossen

<sup>17</sup>aber

<sup>18</sup>so

<sup>19</sup>Höre

<sup>20</sup>etwas

Mit etwas tieferem Sinn aber spricht Jesaja: "Ich habe zum Tausch für dich Ägypten gegeben und Äthiopien und Syene für dich, seitdem wurdest du geehrt vor mir." Den richtigen Sinn dieser und der übrigen Stellen werdet ihr als Freunde eures Vaters und Lehrers in den Himmeln alsbald "von Angesicht zu Angesicht" verstehen, wenn ihr, lernbegierig in Christus und nun schon willens, über das Lernen "durch Spiegel" und "im Rätselwort" hinauszukommen, zu dem eilt, der euch gerufen hat. Denn die Freunde lernen<sup>21</sup> nicht durch "Rätselworte" oder durch das bloße Wissen von Worten und Ausdrücken und Zeichen und Beispielen, sondern in ihrer<sup>22</sup> Gestalt kennen, wenn sie auf das Wesen des Geistigen und die Schönheit der Wahrheit stoßen. Glaubt ihr wirklich, dass Paulus "in den dritten Himmel" und "in das Paradies entrückt wurde und unaussprechliche Worte hörte, die kein Mensch wiedergeben darf", so werdet ihr folgerichtig schließen, dass ihr im Vergleich mit den damals dem Paulus offenbarten "unaussprechlichen Worten", nach denen er vom dritten Himmel<sup>23</sup> herabgestiegen ist, sofort noch mehr und Höheres erkennen werdet, ohne nach der Erkenntnis<sup>24</sup> herabsteigen zu müssen, wenn ihr "das Kreuz aufnehmt und Jesu nachfolgt," an dem wir "einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel gedrungen ist. Auch ihr werdet, eng verbunden mit seinen Nachfolgern, "die Himmel durchdringen" und nicht nur über die Erde und die irdischen Geheimnisse, sondern auch über die Himmel und die himmlischen Dinge hinauskommen. Denn in Gott sind wie in einer Schatzkammer weit größere Schaustücke als diese aufgespeichert, welche kein mit einem Körper bekleidetes Geschöpf begreifen kann, wenn es nicht vorher von allem Körper<sup>25</sup> losgelöst ist. Denn ich bin überzeugt, dass Gott weit Erhabeneres, als was Sonne, Mond und der Chor der Sterne, aber auch der Chor der heiligen Engel sah, die Gott "zum Wind und zur Feuerflamme" gemacht hat, bei sich verwaltet und bewahrt, um es ans Licht zu bringen, sobald die ganze "Schöpfung von der Knechtschaft des bösen Feindes befreit worden ist zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes".

#### 14.

Und zu jenen Erhabenheiten nun wird einer der Vorzeugen, der den Lerneifer in Christus im höheren Grade als viele Zeugen besitzt, schneller emporsteigen. Dir aber, gottgeweihter Ambrosius, ist es bei eindringender Betrachtung eines evangelischen Wortes möglich zu erkennen, dass wohl entweder keiner jemals oder nur sehr wenige eine Art von auserlesener und größerer Fülle von Seligkeit erlangen werden; unter diesen wirst auch du sein, wenn du<sup>26</sup> Kampfes ohne Bedenken durchschwimmst. Die Worte aber lauten so: "Petrus sprach einst zu dem Heiland": "Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns nun<sup>27</sup> werden? Jesus aber sagte zu ihnen," nämlich zu den Aposteln, "wahrlich ich sage euch, ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet in der Zeit der Wiedergeburt, sobald Gott auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzt, ebenfalls auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten. Und jeder, der Brüder oder Schwestern oder Eltern oder Kinder oder Äcker oder Häuser um meines Namens willen verlassen hat, der wird vielmals mehr erhalten und ewiges Leben ererben." Dieser Worte wegen würde ich wünschen, so viel irdische Güter wie du oder auch noch mehr als diese zu besitzen und Zeuge zu werden für Gott in Christus. damit ich "vielmals mehr erhielte" oder,

---

<sup>21</sup>die Dinge

<sup>22</sup>wahren

<sup>23</sup>wieder

<sup>24</sup>wieder

<sup>25</sup>lichen

<sup>26</sup>die Wogen des

<sup>27</sup>zuteil

wie Markus sagt, "hundertfach mehr"; [was] viel mehr ist als das wenige, das wir zurücklassen werden, und das sich, wenn wir zum Martyrium gerufen sind, ver Hundertfach.

Deshalb wünschte ich, wenn ich Zeugnis ablegen muß, mit "Äckern und Häusern" auch "Kinder" zurückzulassen, damit ich auch bei Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, "von dem alle Stämme im Himmel und auf Erden den Namen haben", selbst Vater von viel mehr oder, um es bestimmt zu sagen, von hundertmal mehr Kindern, und zwar heiligen Kindern genannt würde. Wenn es aber "Väter" gibt, von denen dem Abraham gesagt ist: "Du aber wirst zu deinen Vätern eingehen in Frieden, hochbetagt in schönem Alter", so könnte man wohl - ich weiß nicht, ob mit Wahrheit - sagen: vielleicht haben jene "Väter" einst Zeugnis abgelegt und Kinder zurückgelassen, wegen deren sie "Väter" geworden sind der Väter des Patriarchen Abraham und anderer solcher Patriarchen; denn es ist natürlich dass die Märtyrer, welche Kinder zurückgelassen haben, "Väter" nicht von unmündigen<sup>28</sup>, sondern von Vätern werden.

## 15.

Wenn aber jemand gleichsam "um die größeren Gnadengaben eifert" und reiche Märtyrer und Märtyrer, die Väter sind und "hundertfach" Kinder erzeugen und hundertfach Äcker und Häuser empfangen werden, deshalb glücklich preist und nun fragt, ob es begründet ist, dass jene gegenüber den im Leben armen Märtyrern einen vielfach größeren Besitz an geistigen Gütern haben werden, so müssen wir folgende Antwort geben. Wie diejenigen, welche Prüfungen und Mühsale ertrugen, ihre Tüchtigkeit im Martyrium glänzender an den Tag gelegt haben, als die nicht in solcher Weise Geprüften, so können diejenigen, welche außer der Liebe zu Leib und Leben auch so starke weltliche Fesseln in ihrer großen Liebe zu Gott und nach wahrhafter Annahme "des Wortes Gottes, das lebendig und kräftig ist und schärfer schneidet als jedes zweischneidige Schwert", zerschnitten und zerrissen haben, nach Zerschneidung so starker Fesseln sich "Flügel bereiten wie ein Adler und zurückkehren in das Haus ihres Gebieters." Wie es sich nun für die nicht in Prüfungen und Mühsalen Erprobten ziemt, denjenigen den Ehrenpreis zu überlassen, welche auf Foltermaschinen und verschiedenen Marterwerkzeugen und im Feuer ihre Standhaftigkeit bewährt haben, so gibt auch uns, den Armen, die Vernunft an die Hand, selbst wenn wir Zeugnis ablegen, zu euern Gunsten auf den Ehrenpreis zu verzichten, wenn ihr um der in Christus Gott gegenüber bewiesenen Liebe willen dem trügerischen und der großen Masse zufallenden Ruhm und diesen so großen Besitz und die zärtliche Liebe zu den Kindern mit Füßen tretet.

## 16.

Zugleich aber beachte auch die Erhabenheit der Schrift, die ein "Vielfaches und Hundertfaches an Brüdern und Kindern und Eltern und Äckern und Häusern" verspricht, wobei aber das Weib nicht mit aufgezählt wird. Es heißt nämlich nicht: "jeder, der Brüder oder Schwestern oder Eltern oder Kinder oder Äcker oder Häuser" oder ein Weib "um meines Namens willen verlassen hat, der wird vielfach mehr erhalten"; "denn in der Auferstehung der Toten freien sie weder noch lassen sie sich freien, sondern sind wie die Engel in den Himmeln."

---

<sup>28</sup>Kindern

## 17.

Was nun Josua zu dem Volke sprach, als er es in das heilige Land führte, das könnte die Schrift jetzt auch zu uns sagen. Die Stelle lautet so: "Fürchtet jetzt den Herrn und dienet ihm in Geradheit und in Gerechtigkeit." Sollte man uns aber zum Götzendienst überreden wollen, so wird uns die Schrift auch das Folgende zurufen, das so lautet: "Schaffet gänzlich ab die fremden Götter, denen eure Väter in dem Lande jenseits des Flusses und in Ägypten gedient haben, und dient dem Herrn."

Zu Anfang nun, als ihr<sup>29</sup> unterwiesen werden solltet, da wäre euch mit Recht gesagt worden: "Gefällt es euch aber nicht, dem Herrn zu dienen, so erwählet euch selbst heute, wem ihr dienen wollt, sei es den Göttern eurer Väter in dem Land jenseits des Flusses, sei es den Göttern der Amorräer, unter denen ihr auf der Erde wohnt." Und<sup>30</sup> würde der christliche Lehrer zu euch sprechen: "Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen, da er heilig ist." Diese Worte sind jetzt bei euch nicht am Platze. Denn damals sagtet ihr: "Das sei ferne von uns, dass wir den Herrn verlassen, um andern Göttern zu dienen. Der Herr, unser Gott, ist eben der Gott, welcher uns und unsere Väter aus Ägypten weggeführt und uns auf dem ganzen Wege, den wir gezogen sind, behütet hat." Ihr gabt aber bei dem Gelöbnis der Gottesfurcht einst euern Lehrern auch folgende Antwort: "Auch wir wollen dem Herrn dienen; denn er ist unser Gott." Wenn nun der Übertreter der mit Menschen getroffenen Vereinbarungen außerhalb des Vertrags und den Heil fern steht, was soll man dann über jene sagen, die durch die Verleugnung ihre mit Gott getroffenen Vereinbarungen ungültig machen und wieder zu dem Satan zurückeilen, von dem sie sich bei der Taufe getrennt hatten? Einer solchen Handlungsweise gegenüber muß man die Worte, die Eli an seine Söhne richtete, anwenden: "Wenn ein Mensch wider einen Menschen sündigt, da wird man für ihn beten; wenn er aber wider den Herrn sündigt, wer wird dann für ihn beten?"

## 18.

Eine große Zuschauermenge sammelt sich bei euch, wenn ihr kämpfen müßt und zum Martyrium gerufen werdet;<sup>31</sup> wie wenn wir sagen würden, Derartiges geschähe bei einigen für außerordentlich tüchtig geltenden Wettkämpfern, während deren unzählige Menschen zusammenströmen, um dem Kampfe zuzuschauen. Und so werdet ihr zur Zeit eures Kampfes ebensogut wie Paulus sagen können: "Ein Schauspiel sind wir geworden für die Welt, für Engel und Menschen." Die ganze Welt also, alle Engel zur Rechten und zur Linken und alle Menschen, sowohl die zu "Gottes Anteil" Gehörenden, als auch die übrigen: alle werden uns hören, wenn wir den Kampf um das Christentum bestehen. Und entweder werden sich die Engel in den Himmeln über uns freuen, und "die Flüsse werden allzumal Beifall spenden und die Berge frohlocken", und alle Bäume der Ebene werden mit ihren Zweigen Beifall klatschen", oder es werden sich - was nicht geschehen möge - auch die unterirdischen Mächte, die bei dem Unglück anderer Schadenfreude empfinden,<sup>32</sup> freuen. Damit wir aber vor der mit der Verleugnung verbundenen Gottlosigkeit noch [mehr] zurückschauern, wird es durchaus nicht ungereimt sein,

---

<sup>29</sup>im christlichen Glauben

<sup>30</sup>dann

<sup>31</sup>es ist so,

<sup>32</sup>über euch

aus dem Buche des Jesaja zu ersehen, was von den Bewohnern der Unterwelt zu den Besiegten und von dem himmlischen Martyrium Abgefallenen gesagt werden wird. Es wird nämlich, wie ich glaube, zu dem Verleugner ungefähr folgendes gesagt werden: "Die Unterwelt drunten geriet in Aufruhr bei deiner Ankunft; es wurden dir erweckt alle Riesen, die Herrscher der Erde, die von ihren Thronen haben aufstehen lassen alle Könige der Völker. Alle werden antworten und zu dir sagen." Was aber werden die besiegten Mächte zu den besiegten<sup>33</sup> sagen und die vom Teufel Gefangenen zu denen, die in der Verleugnung gefangen worden sind? Was wird nun dies sein? "Auch du bist gefangen worden, gleich wie wir; zu uns aber wurdest du gerechnet." Sobald aber auch einer, der große und ruhmvolle Hoffnung in Gott besitzt, infolge von Feigheit oder angedrohter Leiden in Gott unterliegt, der wird das Wort hören: "Hinabgefahren zur Unterwelt ist dein Ruhm, deine große Fröhlichkeit; unter dir wird man Fäulnis ausbreiten, und Würmer werden deine Decke sein." Sollte aber auch einer in den Gemeinden, wie "der Morgenstern" sich ihnen zeigend, oft gegläntzt haben, indem "seine guten Werke vor den Menschen glänzten", und hierauf bei dem großen Kampfe den Kranz eines solchen Hochsitzes verloren haben, der wird<sup>34</sup> vernehmen: "Wo fiel vom Himmel herab der Morgenstern, der früh aufgeht? Er wurde zu Boden geschmettert." Und da er durch seine Verleugnung dem Teufel ähnlich geworden ist, wird auch dieses Wort zu ihm gesagt werden: "Du wirst im Gebirge hingeworfen werden wie ein verabscheuter Leichnam mit vielen Gestorbenen, die, durchbohrt von Schwertern, hinabsteigen in die Unterwelt. Wie ein in Blut getauchtes Gewand nicht rein sein wird, so wirst auch du nicht rein sein." Denn wie sollte der "rein" sein, der sich mit Blut und Mord, dem abscheulichen Fehltritt der Verleugnung, befleckt und in ein so großes Übel eingetaucht hat?

Jetzt laßt uns zeigen, dass wir das Wort gehört haben: "Wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert", laßt uns darauf achten, dass niemals auch nur ein Zweifel darüber, ob zu verleugnen oder zu bekennen sei, in uns entstehe, damit nicht auch für uns das Wort des Elia gilt, das so lautet: "Wie lange werdet ihr nach beiden Seiten hinken? Ist Gott der Herr, so wandelt ihm nach."

## 19.

Wahrscheinlich werden uns auch Nachbarn schmähen und andere uns umringen und die Nase über uns rümpfen und den Kopf über uns als über Toren schütteln. Aber wenn dies geschieht, wollen wir zu Gott sprechen: "Du machtest uns zur Schmach für unsere Nachbarn, zum Gegenstand des Naserümpfens und Gelächters für unsere Umgebung. Du machtest uns zum Gleichnis bei den Heiden, zu solchen, über die die Völker den Kopf schütteln. Den ganzen Tag lang steht meine Entehrung mir vor Augen, und die Schande meines Antlitzes verhüllte mich, da ich die Stimme des Schmähenden und Lästernenden höre und den Feind und Verfolger vor Augen habe." Glückseligkeit aber gewährt es auch, bei allen diesen Begegnissen jenes freimütige Wort des Propheten vor Gott zu bringen: "Dies alles kam über uns, und doch vergaßen wir deiner nicht, noch taten wir Unrecht an dem Bund mit dir, und nicht wich unser Herz<sup>35</sup> zurück."

## 20.

---

<sup>33</sup>Menschen

<sup>34</sup>die Worte

<sup>35</sup>von dir

Da wir<sup>36</sup> in diesem Leben stehen und die Wege außerhalb dieses Lebens kennen, so wollen wir daran denken, zu Gott zu sprechen: "Abgelenkt hast du unsere Pfade von deinem Wege." Jetzt ist es Zeit, uns daran zu erinnern, dass dieser Ort unserer Erniedrigung ein "Ort der Züchtigung" der Seele ist, damit wir im Gebete sprechen: "Da du uns erniedrigt hast an dem Orte der Züchtigung, und der Schatten des Todes und bedeckt hat." Getrost aber wollen wir auch diese Worte sprechen: "Wenn wir den Namen unseres Gottes vergessen und unsere Hände zu einem fremden Gott ausgestreckt haben, wird nicht Gott dies erforschen?"

## 21.

Wir wollen aber danach ringen, nicht nur das Zeugnis vor aller Welt, sondern auch das im verborgenen in vollkommener Weise auf uns zu nehmen, damit wir ebenfalls mit dem Apostel ausrufen können: "Denn darin besteht unser Rühmen, nämlich in dem Zeugnis unseres Gewissens, dass wir in Heiligkeit und Lauterkeit Gottes" "in der Welt gewandelt haben." Mit dem Apostelwort laßt uns aber das Prophetenwort verbinden: "Er selbst aber kennt die Heimlichkeiten unseres Herzens", und besonders, wenn wir den Weg zum Tode geführt werden. Dann werden wir so, wie nur Märtyrer es können, zu Gott sprechen: "Denn um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag, sind wir geachtet wie Schlachtschafe." Sobald aber einmal infolge "fleischlicher" Gesinnung uns Furcht beikommt vor den Richtern, die uns den Tod androhen, dann wollen wir zu ihnen sagen, was in den Sprichwörtern steht: "Sohn, ehre den Herrn, und du wirst dich wohl fühlen; außer ihm aber fürchte keinen anderen."

## 22.

Auch dies ist für die vorliegende Sache von Nutzen. In dem "Prediger" sagt Salomo: "Ich pries glücklich alle die Toten mehr als die Lebenden, soviel noch bis jetzt am Leben sind." Wer aber könnte mit solchem Recht als Gestorbener gepriesen werden wie der, welcher nach eigener Wahl den Tod für die Frömmigkeit auf sich genommen hat? Ein solcher Mann war Eleazar, der "den ruhmvollen Tod lieber auf sich nahm, als das Leben mit Schande und nach eigener Wahl zur Folterbank voranging", der "einen hochherzigen Entschluß faßte, würdig seiner neunzig Jahre und seines dem Alter gebührenden Vorranges und des erworbenen und deutlich sichtbaren Silberhaares und seiner vortrefflichen Erziehung von Jugend an, noch mehr aber würdig der heiligen, von Gott geschaffenen Gesetzgebung". Er sprach: "Nicht ist es unsers Alters würdig, zu heucheln, dass<sup>37</sup> dann viele junge Leute in der Meinung, der neunzigjährige Eleazar habe sich zu ausländischem Wesen hingewandt, ebenfalls um meiner Heuchelei und der<sup>38</sup> kurzen Lebensfrist willen durch mich veranlaßt in die Irre gehen, und ich mir in meinem Alter Schimpf und Schande erwerbe. Denn sollte ich mich auch für den Augenblick der Strafe durch Menschenhand entziehen, so kann ich doch den Händen des Allmächtigen weder lebend noch tot entrinnen. Deshalb werde ich jetzt durch einen mannhaften Tod meines Greisenalters würdig erscheinen, den jungen Leuten aber ein edles Beispiel dafür zurücklassen, dass sie mutig und beherzt für die ehrwürdigen und heiligen Gesetze einen schönen Tod erleiden sollen."

---

<sup>36</sup>nun

<sup>37</sup>etwas

<sup>38</sup>dadurch gewonnenen

Ich wünsche aber, dass ihr, an der Pforte des Todes oder vielmehr der Freiheit stehend, vor allem wenn ihr mit Folterqualen bedroht werdet - denn man darf nicht erwarten, dass euch nach dem Plane der feindlichen Mächte diese Leiden erspart bleiben -, dass ihr dann solche Worte sprecht: "Dem Herrn, der die heilige Erkenntnis besitzt, ist es offenbar, dass ich, obwohl ich mich dem Tod entziehen konnte, harte Schmerzen an meinem Körper durch Geißelhiebe ertragen muß, in meiner Seele aber dies gern erleide, um der Gottesfurcht willen." Von solcher Art war also der Tod des Eleazar, so dass von ihm gesagt werden konnte: "Nicht nur der Jugend, sondern auch der großen Mehrzahl des Volkes hinterließ er in seinem Tod ein Zeichen edler Gesinnung und ein Denkmal sittlicher Kraft."

## 23.

Auch die in den Makkabäerbüchern geschilderten sieben Brüder, die Antiochus "mit Geißeln und Riemen" mißhandeln ließ, weil sie in ihrer Gottesfurcht verharrten, werden als schönstes Beispiel eines heldenmütigen Martyriums für jeden dienen können, der sich überlegt, ob er hinter Knaben zurückstehen will, die nicht nur für sich allein Folterqualen erduldeten, sondern auch die Mißhandlung ihrer Brüder mit ansahen und dadurch Mut und Ausdauer in ihrer Frömmigkeit an den Tag legten. Von ihnen sagte einer, der nach dem Ausdruck der Schrift ihr "Wortführer" war, zu dem Tyrannen: "Wozu willst du<sup>39</sup> fragen und Erkundigungen einziehen? Denn wir sind bereit,<sup>40</sup> zu sterben, als die väterlichen Gesetze zu übertreten." Was soll ich aber davon sagen, wie viel sie erdulden mußten, als "Pfannen und Kessel glühend gemacht wurden?", damit sie in diesen gefoltert würden, nachdem ein jeder vorher schon verschiedene Leiden erduldet hatten? Denn dem als "Wortführer" Bezeichneten wurde zuerst die Zunge ausgeschnitten"; dann wurde ihm "nach Skythenart die Kopfhaut abgezogen". Diese Marter ertrug er ebenso<sup>41</sup>, wie andere die durch göttliches Gesetz verordnete Beschneidung, da er auch hierin den Sinn des Bundes mit Gott zu erfüllen glaubte. Und hiermit noch nicht zufrieden, ließ ihm Antiochus "Hände und Füße abhauen, während die übrigen Brüder und die Mutter zuschauten", indem er durch das Schauspiel die Brüder und die Mutter bestrafen wollte und des Glaubens war, er werde durch diese vermeintlichen Schreckmittel ihren Entschluß erschüttern. Antiochus nun, hiermit nicht zufrieden, ließ jenen, der durch die zuerst erlittenen Martern am ganzen Körper "verstümmelt war, noch "atmend zu dem Feuer" bei den Pfannen und Kesseln "bringen und in der Pfanne braten". Als aber "der Dampf<sup>42</sup> emporstieg", während das Fleisch des hochherzigen Kämpfers für die Frömmigkeit durch die Grausamkeit des Tyrannen geröstet wurde, da "ermahnten einander die übrigen mit der Mutter, beherzt zu sterben", indem sie sich mit dem Gedanken ermutigten, dass "Gott dies sähe"; denn zur Standhaftigkeit genügte ihnen die Überzeugung, dass das Auge Gottes auf den Duldern ruhe. Und es tröstete sie der für die Streiter um die Frömmigkeit eingesetzte Kampfrichter, indem er<sup>43</sup> getröstet und sozusagen von Freude erfüllt wurde über die gegen so große Leiden tapfer ankämpfenden Helden. Passend wäre es wohl, dass auch wir, wenn wir in solche Drangsal geraten, jener Helden Worte uns zu eigen machen, die so lauten: "Gott, der Herr, sieht es und erbarmt sich in Wahrheit über uns."

---

<sup>39</sup>uns

<sup>40</sup>lieber

<sup>41</sup>tapfer

<sup>42</sup>aus der Pfanne

<sup>43</sup>selbst

## 24.

Als der erste auf diese Weise geprüft worden war, "gleich wie das Gold im Schmelzofen geprüft wird", führte man den zweiten "zur Verspottung" vor. Seine "Haut samt den Haaren rissen ihm" die Diener des grausamen Tyrannen ringsum herab und forderten den Dulder zur Sinnesänderung auf, indem sie fragten, ob er von dem Götzenopferfleisch essen wolle, "bevor er an seinem Leibe gliederweise gestraft worden wäre. Als er aber die Sinnesänderung verweigerte, wurde er zu "der weiteren Peinigung geführt und hielt an seinem Widerstand bis zum letzten Atemzug fest. Denn ohne irgendwie erschüttert zu werden oder den Martern zu erliegen, sprach er zu dem Gottlosen: "Du Bösewicht befreist uns vielmehr von dem gegenwärtigen Leben; aber der König der Welt wird uns, die für seine Gesetze gestorben sind, zu ewiger Neubelebung auferwecken."

## 25.

Auch der dritte sah die Qualen für nichts an, und verachtete sie aus Liebe zu Gott. Daher "streckte er, dazu aufgefordert, die Zunge schnell heraus, hielt mutig die Hände hin" und sagte: "Um der Gesetze Gottes willen lasse ich diese Glieder zurück, in der Hoffnung, sie von Gott so vollkommen<sup>44</sup> zu erhalten, wie sie Gott wohl denen wieder verleihen dürfte, die für ihren Gottesglauben gestritten haben."

In derselben Weise wurde auch der vierte gemartert, ertrug ebenso die Mißhandlungen und sprach: "Wenn wir durch Menschenhand unser Leben endigen, so ist es besser, auf die von Gott gewährten Hoffnungen bauen zu können und durch ihn künftig eine Auferstehung zu haben", wie sie der Tyrann nicht haben wird; denn "nicht zum Leben", sondern zur Verspottung und zu ewiger Schande "wird er auferstehen".

Hierauf mißhandelte der Tyrann den fünften, der dem Antiochus ins Gesicht sah und ihm seine Vergänglichkeit vorhielt, ohne doch seine Überhebung mindern zu können, da dieser seine nur wenige Tage dauernde Tyrannenherrschaft für eine große Macht ansah. Er erklärte aber auch während dieser Mißhandlungen, dass "sein Volk nicht verlassen sei von Gott", der den Antiochus und sein Geschlecht alsbald züchtigen werde.

Als hierauf der sechste dem Tode nahe war, sagte er: "Gib dich keiner Täuschung hin!" Freiwillig dulden wir dies" und büßen die Strafe für unsere Sünden, um in den Martern gereinigt zu werden. Dann sagte er ihm, er dürfe nicht glauben, dass er straflos ausgehen werde, da er "gegen Gott zu streiten versuche; denn "gegen Gott streitet", wer mit denen streitet, die durch das Wort vergöttlicht worden sind.

## 26.

Zuletzt nahm Antiochus den jüngsten beiseite. In der Überzeugung, dass auch dieser einer der Brüder sei, die solche große Schmerzen für nichts achteten, und dass er den gleichen Vorsatz wie jene habe, wandte er andere Mittel und Wege an. Er glaubte nämlich, dass er durch Zureden,

---

<sup>44</sup>wieder

verbunden mit eidlichen Versicherungen, gewonnen werden könnte,<sup>45</sup> "er werde ihn reich und glücklich machen, wenn er sich von seinem väterlichen Gesetz trenne", auch werde er ihn unter seine "Freunde" einreihen und ihm königliche "Ämter" anvertrauen. Als aber der Tyrann nichts ausrichtete, da der Jüngling seine Worte als unvereinbar mit seinem eigenen Vorsatz anfänglich gar nicht beachtete, da "rief er dessen Mutter herbei und ermahnte sie, Ratgeberin des Jünglings zu seinem Heil zu werden." Diese aber gab sich den Anschein, als wolle sie ihren Sohn den Wünschen des Tyrannen geneigt machen, und redete "mit Verspottung des Tyrannen" ihrem Sohn eindringlich zu, standhaft zu bleiben, so dass der Jüngling, ohne die Vollziehung der Strafe abzuwarten, ihr zuvorkam und die Henkersknechte mit den Worten heranrief: "Was zögert und zaudert ihr? Denn wir hören<sup>46</sup> auf das von Gott gegebene Gesetz"; ein Gebot, das Gottes Worten zuwider ist, darf man nicht gelten lassen. Aber wie ein König gegen die von ihm Gerichteten, so verkündete er auch das Urteil gegen den Tyrannen, vielmehr ihn richtend, als von ihm gerichtet, und<sup>47</sup> behauptete er, der Tyrann, "der seine Hände gegen die Himmelskinder erhoben habe", werde "werde dem Gericht des allmächtigen und alles sehenden Gottes nicht entgehen."

## 27.

Damals hätte man die Mutter so vieler Söhne sehen können, wie sie "um ihrer auf Gott gesetzten Hoffnungen willen mutig" die Qualen und den Tod ihrer Söhne ertrug; denn der Tau der Frömmigkeit und der<sup>48</sup> Hauch der Heiligkeit ließen nicht zu, dass sich in ihrem Herzen das in vielen<sup>49</sup> bei so schweren Leiden brennende Feuer der Mutterliebe entzünden konnte. Nach meiner Ansicht ist aber auch dieser Bericht, den ich im Auszug aus der Schrift angeführt habe, für die gegenwärtige Aufgabe von großem Nutzen. Denn wir sollen erkennen, wie viel gegenüber den härtesten Qualen und den schwersten Martern Frömmigkeit und die Liebe zu Gott vermag, die gar gewaltig viel mehr ausrichtet als jede<sup>50</sup> Liebe. Mit dieser Liebe zu Gott kann menschliche Schwachheit nicht zusammen wohnen, sondern wird von der ganzen Seele hinweg<sup>51</sup> über die Grenze getrieben und vermag dort durchaus keine Wirkung auszuüben, wo jemand von sich sagen kann: "Meine Kraft und mein Rühmen ist der Herr" und: "Alles vermag ich durch den, der mich stark macht, durch Christus Jesus, unsern Herrn."

## 28.

Von welcher Art aber das Martyrium ist, und welcher großen Freimut Gott gegenüber es einflößt, das kann man auch aus folgender Betrachtung kennen lernen. Der Fromme besitzt einen gewissen Ehrgeiz und will die Wohltaten Gottes vergelten; daher forscht er nach, was er wohl dem Herrn für alles, was er von ihm empfangen hat, erweisen könnte, und findet, dass ein Mensch mit guten Vorsätzen Gott nichts anderes erweisen kann, was dessen Wohltaten gewissermaßen aufwiegt, als den Märtyrertod. Im 115. Psalm steht zunächst die Frage: "Was werde ich dem Herrn für alles, was er mir erwiesen hat, zum Entgelt geben?" und dann die Antwort auf die Frage, was der Redende dem Herrn für alle empfangenen Wohltaten zum Entgelt geben soll, und zwar

---

<sup>45</sup>indem er sagte

<sup>46</sup>nur

<sup>47</sup>zwar

<sup>48</sup>kühlende

<sup>49</sup>ändern

<sup>50</sup>andere

<sup>51</sup>gleichsam

folgendermaßen ausgedrückt: "Den Kelch des Heils werde ich nehmen und den Namen des Herrn anrufen." "Kelch des Heils aber ist die übliche Bezeichnung des Martyriums, wie wir in dem Evangelium gefunden haben. Denn sobald die Jünger, welche "zur Rechten" und "zur Linken" Jesu "in seinem Königreiche" zu sitzen wünschten, größere Ehre<sup>52</sup> erstrebten, spricht der Herr zu ihnen: "Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke?", indem er unter dem "Kelch" das Martyrium versteht. Dies erhellt auch aus der folgenden Stelle: "Vater, ist's möglich, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will<sup>53</sup>, sondern was du willst." Außerdem lernen wir, dass, wer jenen "Kelch" trinkt, den Jesus getrunken hat, zugleich mit dem König der Könige<sup>54</sup> sitzen und zugleich mit ihm regieren und richten wird. Das bedeutet also der Ausdruck "Kelch des Heils"; wer diesen ergreift, wird "den Namen des Herrn anrufen": "jeder aber, der den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden."

## 29.

Aber vielleicht könnte jemand, der den Sinn der Schrift nicht genau erforscht hat, durch das Wort: "Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir" zu der Meinung kommen, dass gewissermaßen auch der Heiland zur Zeit seines Leidens gezeitigt hat; wenn aber jener, könnte man sagen, gezeitigt hat, wer kann dann für immer standhaft sein? Die solches vom Heiland annehmen, die wollen wir zuerst fragen, ob<sup>55</sup> dem nachstand, welcher spricht: "Der Herr ist meine Erleuchtung und mein Retter, wen sollte ich wohl fürchten? Der Herr ist der Schützer meines Lebens, vor wem sollte ich zittern? Als Übeltäter sich mir näherten, um mein Fleisch zu verzehren, da wurden meine Bedränger und meine Feinde selbst schwach und fielen zu Boden. Wenn ein Heerlager sich wider mich aufstellt, wird mein Herz keine Furcht hegen; wenn sich Krieg gegen mich erhebt, dann werde ich voll Hoffnung sein." Diese Worte, die bei dem Propheten stehen, beziehen sich wohl auf keinen andern als auf den Heiland, der wegen der vom Vater kommenden "Erleuchtung" und der "Errettung" durch ihn niemanden "fürchtete" und wegen des "Schutzes", den ihm Gott gewährte, vor niemandem "zitterte". Auch kannte sein "Herz" durchaus "keine Furcht", während sich gegen ihn das ganze "Heerlager" des Satans "aufstellte"; es "hoffte" aber auch auf Gott sein mit heiligen Lehren erfülltes "Herz", während "Krieg gegen ihn sich erhob". Demnach kann unmöglich eben derselbe in Zaghaftheit sprechen: "Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir", und mit Entschlossenheit ausrufen: "Wenn ein Heerlager sich wider mich aufstellt, wird mein Herz keine Furcht hegen."

Damit uns nun an dieser Stelle nichts entgehe, muß du auch die ausdrückliche Bezeichnung "des Kelches" bei den drei Evangelisten beachten. Matthäus nämlich läßt den Herrn sagen: "Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir", Lukas hat es so gefaßt: "Vater, wenn du willst, so nimm diesen Kelch von mir", Markus aber so: "Abba, lieber Vater, dir ist alles möglich, nimm diesen Kelch von mir." Da nun jedes Martyrium, das zum Ziel kommt "Kelch" genannt wird, mag der Anlaß des Ausgangs sein, welcher er wolle, so läßt sich vielleicht behaupten, dass der, welcher die Worte sprach: "so gehe dieser Kelch von mir", nicht das Martyrium an sich ablehnte - denn er hätte sonst gesagt: "so gehe der Kelch von mir" -, sondern wohl diese Art des Martyriums nicht wünschte. Man bedenke doch die Möglichkeit, dass der Heiland im Hinblick auf die Arten der "Kelche", um diesen Ausdruck zu gebrauchen, und die möglichen Wirkungen

---

<sup>52</sup>als die andern

<sup>53</sup>geschehe

<sup>54</sup>auf dem Thron

<sup>55</sup>Jesus

einer jeden Art und im Erfassen ihrer Unterschiede vermittelt tiefster Weisheit gerade diese Art des Ausgangs seines Martyriums ablehnen wollte, dagegen vielleicht eine andere, schwerere Art im stillen erbat, damit eine allgemeiner wirkende und auf mehr Teilhaber sich erstreckende Wohltat durch einen andern "Kelch" erzielt würde. Dies wollte aber der Vater noch nicht geschehen lassen, der gegenüber dem Willen des Sohnes und der Einsicht des Heilandes mit größerer Weisheit<sup>56</sup> ordnungsgemäß die Geschicke<sup>57</sup> lenkt. Offenbar aber bedeutet in den Psalmen der "Kelch des Heils" den Tod der Märtyrer. Deshalb folgt auf den Satz: "Den Kelch des Heils werde ich nehmen und den Namen des Herrn anrufen" der andere: "Kostbar ist vor dem Herrn der Tod seiner Frommen." "Kostbar" ist demnach der "Tod", der uns überkommt, wenn wir zu den "Frommen" Gottes gehören und recht würdig sind, nicht den sozusagen gemeinen und sanften Tod in Gottesfurcht, sondern einen auserwählten Tod von besonderer Art um des Christentums, der Frömmigkeit und Heiligkeit willen zu erleiden

### 30.

Wir wollen uns aber auch an das erinnern, was wir gesündigt haben, und daran denken, dass es nicht möglich ist, ohne Taufe Sündenvergebung zu erhalten, dass es ferner nach den Vorschriften des Evangeliums ausgeschlossen ist, ein zweites Mal mit Wasser und Geist zur Vergebung der Sünden getauft zu werden, und dass uns die Taufe des Martyriums verliehen ist. So nämlich wird es offenbar bezeichnet, da dem Satz: "Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke?" der andere folgt: "oder eich mit der Taufe taufen lassen, mit der ich getauft werde?" Anderswo aber ist gesagt: "Mit einer Taufe aber muß ich mich taufen lassen, und wie drängt es mich, bis sie vollbracht ist." Erwäge auch, ob die Taufe durch das Martyrium, so wie die des Heilandes zur Sühnung für die Welt geworden ist, ebenfalls bei vielen, die durch den Dienst<sup>58</sup> gereinigt werden, sühnend wirkt. Denn wie diejenigen, welche nach dem Gesetz des Mose am Opferaltar dienten, "durch das Blut von Böcken und Stieren" den Israeliten Vergebung der Sünden zu vermitteln schienen, so vermitteln "die Seelen der wegen ihres Zeugnisses für Jesus Enthaupteten" die nicht umsonst an dem himmlischen Opferaltar dienen, denjenigen, die darum beten, Vergebung der Sünden. Zugleich aber wissen wir auch, dass, wie der Hohepriester Jesus Christus sich selbst als Opfer dargebracht hat, so die Priester, deren Oberhaupt er ist, sich selbst als Opfer darbringen und deshalb am Opferaltar als an ihrem eigentlichen Platz erscheinen. Aber von den Priestern verrichteten die einen, die fehlerfrei waren und fehlerfreie Opfer darbrachten, den göttlichen Dienst; die andern aber, mit den Fehlern behaftet, die Mose im Leviticus aufgezeichnet hat, wurden vom Opferaltar ausgeschlossen. Wer ist aber der fehlerlose Priester, der ein fehlerloses Opfer darbringt, anders, als wer am Bekenntnis festhält und alles vollständig erfüllt, was der Begriff des Martyriums erfordert? Hierüber haben wir bereits oben gesprochen.

### 31.

Wir wollen uns aber nicht darüber wundern, wenn eine so große Seligkeit der Märtyrer, die mit tiefem Frieden und Ruhe und Stille verbunden sein wird, ihren Anfang mit einem anscheinend etwas düsteren und sozusagen winterlichen Zustand nehmen muß. Denn vorher wird jeder der Seligen, wenn er den "engen und schmalen Weg fährt, "im Wintersturm" die Fähigkeit zu

---

<sup>56</sup>und

<sup>57</sup>der Welt

<sup>58</sup>der Märtyrer

steuern, die er erworben hat, aufweisen müssen, damit sich danach das Wort erfülle, das im Hohelied an die Braut, die den "Wintersturm" überstanden hat, gerichtet wird. "Es antwortet", heißt es nämlich, "mein Geliebter und sagt zu mir: Stehe auf, komme, meine Nachbarin, meine Schöne, meine Taube! Denn siehe, der Wintersturm ist vorübergezogen, der Regen ist weggezogen, er hat sich entfernt." Auch ihr sollt euch noch erinnern, dass ihr das Wort: "der Wintersturm ist vorübergezogen" nur dann vernehmen könnt, wenn ihr den gegenwärtigen "Wintersturm" tapfer und standhaft durchgekämpft habt. Ist aber "der Wintersturm vorübergezogen" und "der Regen weggezogen" und "hat sich entfernt", dann werden die Blumen sichtbar werden; "denn gepflanzt in dem Hause des Herrn, werden sie in den Vorhöfen unseres Gottes hervorblühen."

### 32.

Auch dies wollen wir erkennen, dass, nachdem wir Jesu gehorsam die Götzenbilder und die götterreiche Gottlosigkeit im Stich gelassen haben, der böse Feind uns zur Götzenverehrung zwar nicht überreden kann, aber dazu zwingen will. Und deshalb führt er gegen diejenigen, über die er Macht erhält solches aus und wird die der Prüfung Unterworfenen entweder zu Märtyrern oder zu Götzendienern machen. Auch jetzt wiederholt er oft das Wort: "Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest." Hüten wir uns also davor, jemals Götzendienst zu treiben und uns den Dämonen zu unterwerfen; denn "die Götzenbilder der Heiden sind Dämonen": Was für eine Untat aber ist es, das "sanfte Joch" Christi und seine "leichte Last" im Stich zu lassen und sich wieder unter das Joch der Dämonen zu beugen und die Last der schwersten Sünde zu tragen, nachdem uns die Erkenntnis aufgegangen war, dass "Asche das Herz" der Götzendiener, und "ihr Leben wertloser als Kot" ist, und nachdem wir die Worte gesprochen hatten: "Wie trügerisch sind die Götzenbilder, die unsere Väter erwarben; und keines ist unter ihnen, das regnen läßt."

### 33.

Nicht nur vor Zeiten stellte Nabuchodonosor "das goldene Bild" auf, und nicht nur damals drohte er dem Ananias und Azarias und Misael, er werde sie, wenn sie nicht huldigten, in "den Feuerofen" werfen: sondern auch jetzt richtet der Nabuchodonosor dieselben Worte an uns, die jenseitigen und wahren Hebräer. Aber wir wollen, um den himmlischen "Tau" zu kosten, der alles Feuer an uns auslöscht und unsere Vernunft kühl macht, jene heiligen Männer nachahmen, dass nicht etwa auch jetzt der Haman euch wie den Mardochai zur Huldigung veranlassen will; vielmehr sollt ihr sprechen: "Nicht werde ich Ehre von Menschen höher stellen als die Ehre des Gottes Israels." Den Bel wollen wir mit dem Wort Gottes zu Boden strecken und den Drachen gemeinsam mit dem Daniel töten, damit wir dann, wenn wir den Rachen von Löwen nahekommen, nichts von ihnen erleiden können, sondern dass von den Löwen, die uns nicht verschlingen konnten, allein die Urheber des gegenwärtigen Kampfspiels verzehrt werden. Laßt uns beherzigen, dass unter den wackeren Taten des Ijob auch diese erwähnt ist: [Wenn] ich meine Hand zum Huldigungskuß an meinen Mund legte, so möge auch dies nun mir als die größte Gesetzwidrigkeit angerechnet werden"; denn vermutlich werden sie uns befehlen, unsere Hand auf den Mund zum Huldigungskuß zu legen.

### 34.

Auch dies wollen wir beachten, dass von dem Heiland Weissagungen über das Martyrium nicht in den an die große Menge, sondern in den an die Apostel gerichteten Worten enthalten sind. Denn nachdem vorher gesagt ist: "Diese Zwölf sandte Jesus aus, indem er ihnen die Weisung gab: geht nicht den Weg zu den Heiden" usw., heißt es dann weiter: "Nehmt euch vor den Menschen in acht; denn sie werden euch den Gerichten überliefern und werden euch in ihren Synagogen geißeln; und vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, zum Zeugnis für sie und die Völker. Sobald sie euch aber überantworten, dann sorget nicht darum, wie oder was ihr sagen sollt: [denn es wird euch in jener Stunde verliehen werden, was ihr sagen sollt;] denn nicht ihr seid die Redenden, sondern der Geist des Vaters ist es, der in euch redet. Es wird aber ein Bruder seinen Bruder zum Tod überliefern und ein Vater sein Kind, und Kinder werden sich erheben gegen ihre Eltern und werden sie zum Tode führen. Und ihr werdet von allen gehaßt sein um meines Namens willen. Wer aber bis zum Ende ausharrt, der wird gerettet werden. Sobald sie euch aber in dieser Stadt verfolgen, so fliehet in die andere, und wenn sie euch aus dieser verjagen, so fliehet wieder in eine andere; denn wahrlich, ich sage euch, nicht werdet ihr mit den Städten Israels zum Ziele gelangen, bis der Menschensohn kommt."

Lukas aber zeichnet folgendes auf: "Sobald sie euch aber vor die Synagogen und vor die Behörden und Obrigkeiten bringen, sorget nicht darum, wie ihr euch verteidigen oder was ihr sagen sollt; denn der Heilige Geist wird euch in der Stunde selbst lehren, was ihr sagen müßt." Und weiter unten: "So beherzigt nun, dass ihr nicht vorher auf Verteidigung sinnt; denn ich werde euch Redegabe und Weisheit verleihen, der alle eure Widersacher unmöglich widerstehen oder widersprechen können. Ihr werdet aber auch von Eltern und Brüdern und Verwandten und Freunden überliefert werden, und sie werden<sup>59</sup> von euch zum Tode führen; und ihr werdet gehaßt sein von allen um meines Namens willen. Und kein Haar von eurem Haupte wird verloren gehen. Durch eure Standhaftigkeit werdet ihr euer Leben gewinnen." Folgendes sagt aber auch Markus: "Sobald sie euch aber zur Auslieferung wegführen, so sorget und sinnt nicht vorher [was ihr sagen sollt], sondern was euch in jener Stunde<sup>60</sup> gegeben wird, das saget; denn nicht ihr seid die Redenden, sondern der Heilige Geist. Es wird aber ein Bruder seinen Bruder zum Tode überliefern und ein Vater sein Kind, und Kinder werden sich erheben gegen ihre Eltern und werden sie zum Tode führen: und ihr werdet gehaßt sein von allen um meines Namens willen. Wer aber bis zum Ende ausharrt, der wird gerettet werden."

Auch die folgenden Ermahnungen zum Martyrium bei Matthäus sind nicht an andere als an die Zwölf gerichtet. Auch wir werden auf sie hören müssen, da wir beim Hören Brüder der Apostel, die sie gehört haben, sein und den Aposteln werden zugezählt werden. Die Worte lauten so: "Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Seele und Leib in der Hölle vernichten kann." Und im Anschluß hieran belehrt uns der Herr, dass man nicht ohne<sup>61</sup> Vorsehung zum Kampf des Martyriums kommt. Es heißt nämlich: "Werden nicht zwei Sperlinge für ein As verkauft? Und keiner von diesen wird zur Erde fallen ohne den Vater in den Himmeln. Bei euch aber sind die Haare auf dem Haupte alle gezählt. Darum fürchtet euch nun nicht: ihr seid mehr wert als viele Sperlinge. Jeder nun, der sich zu mir bekennt vor den Menschen, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater in den Himmeln: wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den

---

<sup>59</sup> einige

<sup>60</sup> ein

<sup>61</sup> göttliche

werde auch ich verleugnen vor meinem Vater in den Himmeln." Dieselbe Bedeutung haben die Worte des Lukas: "Dies aber sage ich euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und darauf nicht imstande sind, etwas mehr zu tun. Ich werde euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollt; fürchtet den, der nach dem Töten Macht hat, in die Hölle zu werfen. Fürwahr, ich sage euch, diesen sollt ihr fürchten. Werden nicht fünf Sperlinge für zwei As verkauft? Und keiner von diesen ist vergessen vor Gott. Aber auch die Haare eures Hauptes sind alle gezählt. Fürchtet euch nun nicht, ihr seid mehr wert als viele Sperlinge. Ich sage euch aber: jeder, der mich vor den Menschen bekennt, zu dem wird sich auch der Menschensohn bekennen vor den Engeln Gottes; wer mich aber verleugnet vor den Menschen, der wird verleugnet werden von den Engeln Gottes." Und an einer anderen Stelle: "Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich der Menschensohn schämen, sobald er kommt in seiner und des Vaters und der heiligen Engel Herrlichkeit." Eine ganz ähnliche Stelle hat auch Markus aufgezeichnet: "Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt in dem ehebrecherischen und sündigen Geschlechte, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, sobald er kommt in der Herrlichkeit des Vaters mit den heiligen Engeln."

Unsere Henker töten also das Leben des Leibes; denn dies ungefähr bedeuten die von Matthäus und Lukas übereinstimmend überlieferten Worte: "Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten"; und wenn sie den Leib getötet haben, so vermögen sie nicht, auch wenn sie wollen, "die Seele" zu töten, sondern sind gar nicht imstande, "etwas mehr zu tun". Denn wie sollte auch eine Seele getötet werden können, die eben durch das Bekenntnis zum Leben erweckt worden ist? Legt doch<sup>62</sup>, der uns bei Jesaja zum Martyrium ermahnt, mit seinem Sohne da Zeugnis für sie ab, wo geschrieben steht: "Werdet mir Zeugen, und so will auch ich, spricht Gott, der Herr, und der Sohn, den ich mir ausgewählt habe, Zeuge sein."

Auch dies beachte, dass nicht Sklaven Jesu, sondern seinen "Freunden" diese Weisung gegeben ist: "Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und darauf nicht imstande sind, etwas mehr zu tun." Demnach müssen wir uns fürchten "vor dem, der Seele und Leib in der Hölle vernichten kann". Denn dieser allein "hat nach dem Töten Macht, in die Hölle zu werfen". Und zwar wird er so verfahren an denen, die sich vor dem Mördern ihres Leibes, aber nicht vor dem fürchten, "der Seele und Leib in der Hölle vernichten kann" und "der nach dem Töten Macht hat, in die Hölle zu werfen". Wenn aber bei einem andern "die Haare seines Hauptes gezählt sind", und auch bei jenen sicherlich, die um Jesu willen enthauptet werden, so wollen wir uns zu dem Sohn Gottes, und zwar "vor den Menschen" und den Nichtgöttern bekennen, damit der, zu dem wir uns bekannt haben, es uns dadurch vergilt, dass er sich zu uns vor seinem Gott und Vater, und zwar zu demjenigen im Himmel bekennt, der sich zu ihm auf Erden bekannt hat.

### 35.

Wer aber solches erwogen hat, wird der nicht hierbei mit dem Apostel ausrufen: "dass die Leiden der Gegenwart nichts wert sind gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll"? Denn wie sollte nicht "das Bekenntnis vor dem Vater" um vieles bedeutender sein, als das Bekenntnis vor Menschen? Und wie sollte nicht das Bekenntnis auf Erden, das die Märtyrer für den Sohn Gottes ablegen, außerordentlich überboten werden durch das Bekenntnis dessen in den Himmeln, zu dem sie sich bekannt haben? Denkt aber jemand daran, zu verleugnen "vor den

---

<sup>62</sup>Gott

Menschen", der soll sich dessen erinnern, der ohne Trug gesprochen hat: "den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater in den Himmeln."

Da aber die Worte bei Matthäus so lauten: "zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater in den Himmeln", bei Lukas aber<sup>63</sup>: "zu dem wird sich auch der Menschensohn bekennen vor den Engeln Gottes", so überlege ich, ob nicht etwa "der Erstgeborene aller Schöpfung", "das Ebenbild des unsichtbaren Gottes" sich zu dem Bekenner "bekennt vor dem Vater in den Himmeln", der aber, welcher "aus Davids Samen nach dem Fleische" geworden und deshalb "Menschensohn" ist und von einem Weibe, das selbst Mensch ist, stammt und deshalb "Menschensohn" heißt, worunter der Mensch an Jesus verstanden wird - dass dieser sich zu den Bekennern "vor den Engeln Gottes" bekennt. Das dem Entsprechende ist auch über die Verleugner auszusagen.

Ferner ziehe man auch folgendes in Erwägung. Wer sich zu dem Sohn "vor den Menschen" bekennt, der empfiehlt, so viel in seiner Macht steht, das Christentum und den Urheber dieses Christentums bei denen, vor welchen er sein Bekenntnis ablegt; wer aber vor dem "Erstgeborenen aller Schöpfung" und dem "Menschensohn" bekannt wird, der wird durch das Bekenntnis des "Sohnes Gottes" und des "Menschensohnes" dem Vater in den Himmeln und den Engeln Gottes empfohlen. Wenn aber wirklich "nicht jener ein bewährter Mann ist, der sich selbst empfiehlt, sondern der, welchen der Herr empfiehlt", wie sollte man da an der Bewährung dessen zweifeln, welcher der Empfehlung an den Vater in den Himmeln und der Empfehlung an die Engel Gottes für würdig erklärt worden ist? Wenn aber dieser und die ihm ähnlichen "bewährt" sind, die der Herr "wie Gold im Schmelzofen durch Folterqualen und peinliche Fragen geprüft" und wie ein vollkommenes Opfer angenommen hat", was soll man von jenen sagen, die, in "dem Ofen" der Versuchung geprüft, verleugnet haben und die<sup>64</sup> als nicht bewährte<sup>65</sup> "vor dem Vater in den Himmeln" und "vor den Engeln Gottes" von dem verleugnet werden,, der einen jeden verleugnet, welcher der Verleugnung wert ist?

### 36.

Und nicht nur danach muß man ringen, dass man nicht verleugne, sondern auch danach, dass man sich überhaupt nicht schäme, wenn die Gottesfeinde glauben, dass man Schimpfliches erdulde, und ganz besonder, wenn du, gottgeweihter Ambrosius, jetzt von so zahllosen Städten geehrt und wohl aufgenommen, gleichsam im Triumph einherziehst, "das Kreuz Jesu auf<sup>66</sup> nehmend" und ihm "nachfolgend", der dich zu "Statthaltern und Königen führt", damit er, selbst mit dir ziehend, selbst dir auch "Redegabe und Weisheit verleihe", und<sup>67</sup> dir, Protoktetus, seinem Kampfgenossen, und euch, den Mitzeugen, die das, "was von den Leiden Christi noch aussteht, erfüllen", [und] damit er euch zu dem Paradiese Gottes geleite und belehre, wie ihr hindurch kommen könnt durch die Cherubim und das Flammenschwert, das geschwungen wird und den Weg zum Baume des Lebens bewacht". Denn wenn auch diese beiden "den Weg zum Baume des Lebens bewachen", so tun sie dies in der Absicht, dass es keinem Unwürdigen gestattet werde, auf diesem "Weg zum Baume des Lebens" zu gelangen. "Das Flammenschwert" nämlich wird

---

<sup>63</sup>so

<sup>64</sup>dann

<sup>65</sup>Christen

<sup>66</sup>dich

<sup>67</sup>ebenso

diejenigen anhalten, die auf "den in Jesus Christus gelegten Grund Holz oder Heu oder Stroh" und das am leichtesten entzündbare und immer weiter brennende "Holz" der Verleugnung - um diesen Ausdruck anzuwenden - aufgebaut haben; die Cherubim aber werden die, welche ihrer Natur nach von dem Flammenschwert nicht überwunden werden konnten, weil sie nichts ihm Entsprechendes aufgebaut hatten, in Empfang nehmen und zu "dem Baume des Lebens" und zu allem, was "Gott im Osten gepflanzt und aus der Erde hervorgebracht hat", hinführen. Wenn aber Jesus mit euch zum Paradiese wandert, dann verachtet nur "die Schlange, die besiegt und unter den Füßen" Jesu, und durch ihn auch unter den euren, "zermalmt ist";<sup>68</sup> er hat "euch Vollmacht gegeben, zu wandeln über Schlangen und Skorpionen und über alle Gewalt des Feindes hin, dass nichts davon euch schade".

### 37.

Man soll also den Sohn Gottes weder verleugnen noch sich seiner oder seiner Jünger oder seiner Worte schämen, sondern auf dieses Wort hören: "Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater in den Himmeln", und auf dieses: "Denn wer sich meiner und der Meinigen schämt, dessen wird sich der Menschensohn schämen, sobald er kommt in seiner und des Vaters und der heiligen Engel Herrlichkeit", und auch auf dieses: "Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt in dem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, sobald er kommt in der Herrlichkeit des Vaters mit den heiligen Engeln".

Und wenn Jesus einst, "der Schmach nicht achtend, das Kreuz auf sich nahm" und deshalb "sich zur Rechten Gottes gesetzt hat", so werden auch seine Nachfolger "der Schmach nicht achtend" mit ihm zusammensitzen und zusammen regieren in den Himmeln, mit ihm, der gekommen ist, nicht "Frieden auf die Erde" zu bringen, sondern auf die Seelen seiner Jünger, und "ein Schwert zu werfen auf die Erde". Denn da "das Wort Gottes lebendig und kräftig ist und schärfer schneidet als jedes zweischneidige Schwert und eindringt bis zu der Scheidung von Seele und Geist, von Gelenken und Mark, und fähig ist, zu richten Erwägungen und Gedanken des Herzens", so gewährt dieses Wort besonders jetzt unsern Seelen als Kampfpfeil "Frieden, der allen Verstand übersteigt", Frieden, den es seinen Aposteln "gelassen hat"; "ein Schwert" aber hat es geworfen zwischen "das Bild des Irdischen und das des Himmlischen", damit es für jetzt den himmlischen Teil von uns empfangen und uns später, wenn wir nicht<sup>69</sup> in zwei Teile gespalten zu werden verdienen, vollständig zu Himmlischen mache.

Und nicht allein "ein Schwert" kam er "auf die Erde" zu werfen, sondern auch "Feuer", von dem er sagt: "Ich wollte, es wäre schon entzündet." "Entzündet" werde demnach auch in euch dieses "Feuer", das alle eure irdischen und sinnlichen Gedanken vernichtet; und "der Taufe", nach der es Jesus "drängte bis sie vollendet war", unterzieht euch jetzt mit aller Bereitwilligkeit. Und du, der "ein Weib und Kinder und Brüder und Schwestern" hat, erinnere dich des Wortes: "Wenn jemand zu mir kommt und haßt nicht seinen Vater und seine Mutter und sein Weib und seine Kinder und seine Brüder und seine Schwestern, so kann er nicht mein Jünger sein"; ihr beide aber erinnert euch dieses Wortes: "Wenn jemand zu mir kommt und haßt nicht" außer dem Erwähnten "auch noch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein." Aber "hasset euer eigenes Leben"

---

<sup>68</sup>denn

<sup>69</sup>mehr

so, dass es durch den Haß "für ewiges Leben bewahrt"; denn "wer sein eigenes Leben", sagt<sup>70</sup>, "in dieser Welt haßt, bewahrt es für ewiges Leben." Also "hasset dies Leben", um des "ewigen Lebens" willen, in der Überzeugung, dass Jesus einen Haß, der gut und nutzbringend ist, lehrt. Wie wir aber unser Leben dazu, dass es "für ewiges Leben bewahrt werde", hassen müssen, so muß du, der "ein Weib und Kinder und Brüder und Schwestern" hat, sie hassen, damit du den Gehäßten Nutzen bringst; denn gerade durch deinen Haß ein Freund Gottes geworden, erlangst du die Freiheit, ihnen Gutes zu erweisen.

### 38.

Zugleich aber sei auch eingedenk dessen, der für die Kinder, die von den Märtyrern wegen ihrer Liebe zu Gott zurückgelassen worden sind, im Geiste mit den Worten gebetet hat: "Gewinne dir die Söhne der zum Tod Verurteilten." Nur wisse, dass "nicht die Kinder des Fleisches Kinder Gottes sind", und dass, wie für die Nachkommen Abrahams das Wort gilt: "Ich weiß, dass ihr Abrahams Same seid", und auch dieses: "Wenn ihr Kinder Abrahams waret, tatet ihr die Werke Abrahams" - dass ebenso auch zu deinen Kindern gesprochen werden wird: "Ich weiß, dass ihr des Ambrosius Same seid" und: "Wenn ihr Kinder des Ambrosius seid, so tut auch die Werke des Ambrosius." Und sie werden diese wohl auch tun, da du ihnen nach einem solchen Ausgang mehr Nutzen gewährst, als wenn du bei ihnen bleiben würdest. Denn dann wirst du sie verständiger lieben und einsichtsvoller für sie beten, wenn du wahrnimmst, dass sie deine "Kinder", und nicht nur dein "Same" sind. Führe jetzt das Wort im Munde: "Wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert", und auch dieses: "Wer sein Leben gewann, der wird es verlieren, und wer sein Leben verlor um meinetwillen, der wird es gewinnen."

### 39.

Durch eure Bereitwilligkeit zum Martyrium gebt Raum "dem Geiste eures Vaters, der [in] denen redet", die wegen ihrer Gottesfurcht<sup>71</sup> überantwortet sind; wenn ihr wißt, dass ihr gehaßt und verabscheut seid und für gottlos gehalten werdet, dann nehmt das Wort wieder vor: "Deswegen haßt euch die Welt, weil ihr nicht aus dieser Welt seid: denn wenn ihr aus dieser Welt wäret, so würde die Welt das Ihrige lieben." Viele Schmähungen und viele Gefahren habt ihr, seitdem ihr gläubig geworden seid, um Christus willen aushalten müssen; nun machet "bis zum Ende" Fortschritte im "Aushalten", da "der, welcher bis zum Ende ausharrt, gerettet werden wird." Wisset, dass ihr nach Petrus "frohlocken werdet, nachdem ihr eben noch, wenn es nötig ist, einige Schmerzen erduldet habt in mancherlei Versuchungen, damit das Probehaltige eures Glaubens kostbarer erfunden werde als das vergängliche Gold, das durch Feuer erprobt wird, zum Lob, zur Herrlichkeit und zur Ehre bei der Offenbarung Jesu Christi". Aber den Ausdruck "Schmerzen erduldet habt" versteht als "Mühen erdulden habt", wie sich aus dieser Stelle ergibt: "In Schmerzen wirst du Kinder gebären"; denn nicht ganz und gar "im Schmerz", dem Leidenszustand, gebiert das Weib, sondern "mit Mühe".

Wenn den Jüngern Christi dieses Wort von Nutzen ist: "Liebt nicht die Welt, auch nicht, was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm, denn alles, was

---

<sup>70</sup>die Schrift

<sup>71</sup>dem Tod

in der Welt ist, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und das Großtun mit dem Besitz, ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht und<sup>72</sup> die Lust", so liebet also nicht das, "was vergeht", sondern "tut den Willen Gottes" und macht euch dadurch würdig, eins zu werden zugleich mit dem Sohne und dem Vater und dem Heiligen Geiste nach dem Gebete des Heilandes, welcher spricht: "wie wir, ich und du, eins sind, dass auch sie in uns eins seien." Wieviele Tage sind es aber, die man gewinnen kann, wenn man "die Welt" oder "was in der Welt ist, liebt" und "an seiner eigenen Seele Schaden leidet" oder sie verliert und ein Gewissen mit sich herumträgt, das mehr beschwert ist "als mit einer schweren Last", und zwar beschwert durch die Schuld der Verleugnung? Jeder von uns mag sich erinnern, wie oft er schon in Gefahr schwebte, eines gewöhnlichen Todes zu sterben, und laßt uns überlegen, ob wir nicht deswegen davor bewahrt geblieben sind, damit wir uns mit unserem eigenen Blute taufen, alle Sünde<sup>73</sup> abwaschen und bei dem Opferaltar in den Himmeln neben unseren Mitstreitern unsern Aufenthalt nehmen sollten.

#### 40.

Wenn aber jemand nachgibt, weil er zu sehr am Leben hängt oder den Drangsalen gegenüber zu weichlich ist oder sich durch die scheinbar überzeugenden Gründe derer, die uns überreden wollen, das Schlechtere zu wählen, zur Verleugnung des einen Gottes und seines Christus bestimmen läßt und Dämonen oder Glücksgöttinnen bekennt; ein solcher Mensch soll wissen, dass er, wenn er "dem Dämon einen Tisch" zurichtet und "der Glücksgöttin einen Mischtrank" kredenzt, "den Herrn im Stich läßt und seines heiligen Berges vergißt", um dann diesen Prüfungen unterworfen zu sein, wie sie Jesaja folgendermaßen aufgezeichnet hat: "Ihr aber, die ihr mich im Stich gelassen habt und meines heiligen Berges vergesst und dem Dämon einen Tisch zurichtet und der Glücksgöttin einen Mischtrank kredenzt: euch werde ich dem Schwert überliefern, ihr alle werdet im Gemetzel niedersinken; denn ich rief euch und ihr antwortetet nicht, ich redete, und ihr überhörtet es und tatet das Böse vor mir, und was ich nicht wollte, das wähltet ihr euch aus. Deshalb spricht der Herr, der Herr also: siehe, die mir dienen, werden essen, ihr aber werdet hungern; siehe, die mir dienen, werden trinken, ihr aber werdet dürsten; siehe, die mir dienen, werden sich erfreuen, ihr aber werdet euch schämen müssen; siehe, die mir dienen, werden in Freude jubeln, ihr aber werdet vor Herzensweh schreien und in Geisteszerknirschung aufheulen. Denn zurücklassen werdet ihr meinen Namen zur Sättigung meinen Auserwählten, euch aber wird der Herr vernichten." Aber wollten wir wirklich in der Erkenntnis, was "der Tisch des Herrn" ist, an ihm "teilnehmen", so laßt uns dieses Wort richtig verstehen: "Ihr könnt nicht an dem Tisch des Herrn und an dem Tisch der Dämonen<sup>74</sup> teilnehmen." Wenn wir ferner, mit der rechten Einsicht in die Bedeutung dieses Ausspruchs: "Von jetzt ab werde ich von dem Gewächs dieses Weinstocks nicht trinken bis zu jenem Tage, da ich es neu trinken werde in dem himmlischen Reiche", im Kreise der Tischgenossen Jesu gefunden werden wollen, so laßt uns die Mahnung beherzigen: "Ihr könnt nicht den Kelch des Herrn und den Kelch der Dämonen<sup>75</sup> trinken."

Johannes, der "Donnersohn" spricht: "Der den Vater und den Sohn verleugnet; jeder, der den Sohn verleugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater." Wer dies

---

<sup>72</sup>ebenso

<sup>73</sup>dadurch

<sup>74</sup>zugleich

<sup>75</sup>zugleich

vernimmt, wird der nicht fürchten müssen, durch die Aussage, er sei kein Christ "den Sohn zu verleugnen", bei dessen Verleugnung er "den Vater nicht haben wird"? Und wer möchte wohl nicht zu dem Bekenntnis des Christentums in Taten und Worten veranlaßt werden, damit er auch "den Vater habe"? Denn solche "Bekenner" haben den Vater.

#### 41.

Wenn wir durch den Übergang vom Unglauben zum Glauben "aus dem Tode zum Leben übergegangen sind", so wollen wir uns nicht wundern, "wenn uns die Welt haßt". Denn keiner, der nicht "aus dem Tode zum Leben übergegangen ist", sondern "im Tode bleibt", kann die "lieben", die von dem finstern Todeshause - um diesen Ausdruck zu gebrauchen - zu den mit "Lebenslicht" erfüllten und aus "lebendigen Bausteinen"<sup>76</sup> Gebäuden "übergegangen sind". Für uns hat Jesus sein Leben eingesetzt, also wollen auch wir es "einsetzen", ich will nicht sagen: für ihn, sondern für uns selbst, ich glaube aber, wohl auch für die, welche sich an unserem Martyrium erbauen werden. Für uns Christen ist die Zeit des Rühmens gekommen. "Nicht das allein," sagt nämlich<sup>77</sup>, "sondern wir rühmen uns auch der Drangsale, wissend, dass die Drangsale Geduld bewirkt, die Geduld aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden", nur soll die Liebe Gottes ausgegossen sein in unsern Herzen durch den Heiligen Geist", Paulus mag sprechen: "Wenn ich nach Menschenart mit wilden Tieren gekämpft habe in Ephesus", wir dagegen<sup>78</sup>: "Wenn ich nach Menschenart" getötet worden bin in Germanien.

#### 42.

Wenn "ebenso, wie die Leiden Christi reichlich vorhanden sind, so durch Christus auch der Trost reichlich vorhanden ist", so laßt uns mit größtem Eifer "die Leiden Christi" hinnehmen; und zwar sollen sie in uns "reichlich vorhanden" sein, wenn wir wirklich nach einen "reichlichen Troste" verlangen, womit alle "die Trauernden getröstet werden sollen", aber wohl nicht gleichmäßig. Denn wenn der Trost gleichmäßig wäre, so stände nicht geschrieben: "Ebenso wie die Leiden Christi für uns reichlich vorhanden sind, so ist auch unser Trost reichlich vorhanden." Die Teilnehmer an den Leiden werden eben in dem Maße, als sie mit Christus an den Leiden teilhaben, auch Teilhaber des Trostes sein. Dies könnt ihr auch von dem<sup>79</sup> lernen, der voll Vertrauen also spricht: "Denn wir wissen, dass wie ihr an den Leiden teilhabt, so auch an dem Trost."

Es redet aber Gott durch den Propheten: "Zur willkommenen Zeit habe ich dich erhört, und am Tage des Heils habe ich dir geholfen." Welche andere Zeit ist nun<sup>80</sup> "hochwillkommen"<sup>81</sup>, wenn wir wegen unserer in Christus gebotenen Frömmigkeit gegen Gott unter Bewachung feierlich in der Welt einherziehen und vielmehr triumphierend als im Triumphe gezeigt<sup>82</sup> abgeführt werden? Denn die Märtyrer Christi entwaffnen mit ihm "die Herrschaften und die Mächte" und

---

<sup>76</sup>errichteten

<sup>77</sup>der Apostel

<sup>78</sup>wollen sagen

<sup>79</sup>Apostel

<sup>80</sup>so

<sup>81</sup>wie die

<sup>82</sup>zum Tode

triumphieren mit ihm, da sie "ebenso wie sie Teilhaber an seinem Leiden", so auch<sup>83</sup> an den in seinen Leiden<sup>84</sup> Heldentaten werden. Hierzu gehört auch das "Triumphieren über die Herrschaften und Mächte", die ihr nach kurzer Zeit besiegt und zu Schanden gemacht sehen werdet. Welcher andere<sup>85</sup> ist so sehr "ein Tag des Heils", wie der Tag, an welchem wir so von hinnen scheiden? Ich mahne aber: "Gebt in keiner Hinsicht einen Anstoß, damit nicht" durch euch das Presbyter- oder "das Diakonen-Amt zum Spott werde, sondern in allem beweist euch als Diener Gottes, in vielem Harren" - indem ihr sprecht: "Und jetzt, wem gilt mein Harren? Etwas nicht dem Herrn?" -, "in Drangsalen", überzeugt, dass "zahlreich die Drangsale der Gerechten sind", "in Nöten", damit wir als nötig für uns die Seligkeit einfordern können, "in Ängsten", damit wir "auf dem engen und dem schmalen Wege" unablässig wandelnd, "zum Leben" gelangen. Wenn es erforderlich ist, wollen wir uns bewähren auch "unter Schlägen und im Gefängnis und in Unruhen und in Mühen und in Wachen und in Fasten". Denn siehe, der Herr<sup>86</sup>, und "sein Lohn" liegt in seiner Hand, um "einem jeden zu geben, wie seine Werke sind".

#### 43.

Jetzt wollen wir zeigen, dass wir "Erkenntnis" begehrt haben wegen der Werke, die der Erkenntnis ziemen. Völlige "Reinheit", die fern ist von jeder Art von Befleckung mit irgendwelcher Sünde, werde an uns offenbar. Als Söhne eines langmütigen Gottes und Brüder des langmütigen Christus wollen wir "Langmut" zeigen bei allen Ereignissen; denn "ein langmütiger Mann ist reich an Einsicht, der Kleinmütige aber ist gewaltig unvernünftig". Wenn es nötig ist, sich zu erweisen "durch die Waffen der Gerechtigkeit zu Trutz und Schutz", so wollen wir, nachdem wir uns "durch Ehre" erwiesen haben, ohne uns ihretwegen aufzublähen, jetzt auch "die Schande" auf uns nehmen. Haben wir uns ferner durch unsern Wandel "der guten Nachrede" würdig gemacht und sie erlangt, so laßt uns jetzt auch die von den Gottlosen kommende "üble Nachrede" ertragen. Sind wir außerdem als "wahrhaft" bei den Freunden der Wahrheit bewundert worden, so laßt uns jetzt darüber lachen, dass man von uns sagt, wir "gingen irre". Bei vielen Gefahren, aus denen wir gerettet wurden, sagte gar mancher, dass wir von seiten Gottes "erkannt würden"; jetzt mag jeder beliebige sagen, dass wir "nicht gekannt würden", während wir vielleicht mehr "erkannt werden." Tragen wir nun unser Geschick, so "werden wir zwar in Zucht genommen", aber nicht "getötet" und gleichen "den Trauernden, während wir uns freuen".

#### 44.

Paulus spricht einmal zu denen, die anfangs ausgeharrt hatten, und ermahnt sie, entsprechend ihrer früheren Standhaftigkeit die späteren Gefahren, die sie um des Wortes willen bestehen müßten, zu ertragen: "Erinnert euch aber der früheren Tage, in welchen ihr nach eurer Erleuchtung<sup>87</sup> so manchen Leidenskampf zu bestehen hattet, teils<sup>88</sup> durch Beschimpfung und Drangsal öffentlich zur Schau gestellt, teils durch die Gemeinschaft mit den so Betroffenen. Denn ihr habt auch mit den Gefangenen gelitten und den Raub eures Vermögens mit Freuden

---

<sup>83</sup>Teilhaber

<sup>84</sup>gewirkten

<sup>85</sup>Tag

<sup>86</sup>kommt

<sup>87</sup>durch die Taufe

<sup>88</sup>selbst

hingegen, in der Erkenntnis, dass ihr einen besseren und bleibenderen Besitz habt. So legt nun eure Zuversicht nicht ab, die großen Lohn in sich schließt. Denn ihr bedürft des Ausharrens." Demnach wollen auch wir jetzt "manchen Leidenskampf bestehen durch Beschimpfung und Drangsal und öffentlich zur Schau gestellt und mit Freuden hinnehmend den Raub unseres Vermögens"; denn wir sind überzeugt, "einen besseren Besitz zu haben", keinen irdischen, auch keinen körperlichen, sondern einen gewissen unsichtbaren und unkörperlichen. Denn wir sehen nicht auf "das Sichtbare", da wir wahrnehmen, dass dieses "zeitlich", jenes aber "ewig" ist.

#### 45.

Da es aber Leute gibt, die das Opfer als eine gleichgültige und geringwertige Sache ansehen, da sie die Lehre von den Dämonen nicht in Erwägung ziehen, nämlich dass die Dämonen, um in dieser dichten, die Erde umgebenden Luft verweilen zu können, einer Nahrung von Opferdampf bedürfen und deshalb acht geben, wo sich immer Fettdampf und Opferblut und Weihrauch finden, so möchten wir uns auch hierzu äußern. Wenn diejenigen, welche Räubern und Mördern und Barbaren, Feinde des großen Königs, Unterhalt gewähren, als Frevler an dem Gemeinwohl tatsächlich bestraft werden, um wie viel mehr dürften wohl diejenigen, welche den Dienern der Schlechtigkeit durch das Opfern Lebensunterhalt gaben und sie dadurch in dem die Erde umgebenden Raume festhalten, mit vollem Recht angeklagt werden, und besonders wenn sie, trotz der Kenntnis des Wortes: "Wer fremden Göttern opfert, außer dem Herrn allein, soll gänzlich vernichtet werden", denen opfern würden, die schuld an dem Unheil auf Erden sind! Und wegen der von den Dämonen an den Menschen verübten Freveltaten werden, glaub`ich, jene Menschen, die die Dämonen durch ihr Opfern nähren, nicht weniger verantwortlich gemacht werden müssen, als die das Böse wirkenden Dämonen<sup>89</sup>. Denn sowohl die Dämonen als auch die Menschen, welche sie auf Erden festhalten, haben den Menschen das Böse gleichsam gemeinschaftlich angetan, da die Dämonen ohne die Opferdämpfe und die Nahrungsmittel, welche als geeignet für ihre Leiber gelten, nicht imstande wären,<sup>90</sup> auszudauern.

#### 46.

Wiederum nehmen einige an, dass die Namen willkürlich gegeben seien und keine natürliche Beziehung zu den Gegenständen hätten, deren Benennung sie sind, und glauben daher, dass es keinen Unterschied mache, ob jemand sagt: "Ich verehere den ersten Gott" oder "den Zeus oder Zen" und ob jemand spricht: "Ich ehre und preise die Sonne" oder "den Apollo", und "den Mond" oder "die Artemis", und "den Erdgeist" oder "die Demeter", und was sonst noch die griechischen Weisen reden. Diesen ist zu erwidern, dass es auch über Namen ein sehr tiefes Studium gibt, das abseits von dem gewöhnlichen liegt. Wer sich darauf versteht, wird sehen, dass, wenn die Namen willkürlich gegeben wären, die angerufenen Dämonen oder irgend welche andere, uns unsichtbare Mächte den Leuten, die jene zwar meinen, aber die Namen als<sup>91</sup> gegeben aussprechen, wohl nicht gehorchen würden. Nun aber führen gewisse Laute und Silben und Namen, die mit oder ohne Hauchlaut oder mit Dehnung oder Verkürzung ausgesprochen werden, wohl infolge einer gewissen, für uns unsichtbaren innerlichen Beziehung die angerufenen<sup>92</sup>

---

<sup>89</sup>selbst

<sup>90</sup>auf Erden

<sup>91</sup>willkürlich

<sup>92</sup>Dämonen

herbei. Wenn sich dies aber so verhält und die Namen nicht willkürlich gegeben sind, so darf man den ersten Gott mit keinem<sup>93</sup> Namen anrufen als mit denen, die Mose und die Propheten und unser Herr und Heiland selbst hierzu verwenden, z.B. Sabaoth, Adonai, Saddai; ferner Gott Abrahams, Gott Isaaks und Gott Jakobs; denn "dieser Name". sagt die Schrift, "ist ewig und ein Denkmal von Geschlecht zu Geschlecht": Es ist aber nicht zu verwundern, wenn die Dämonen ihre eigenen Benennungen auf den ersten Gott übertragen, damit sie wie der erste Gott verehrt werden. Dies ist bei unserem Mose und den Propheten und bei Christus, der "Erfüllung des Gesetzes", und bei seinen Aposteln nicht üblich.

Auch dieses haben wir, damit nicht jemand uns durch Trugschlüsse täusche oder unser Urteil auch nur bis zu einem gewissen Grade beeinträchtige, notgedrungen mit angeführt. Diesen Erwägungen müssen wir, um unsern Gegnern keine Gelegenheit zu einem versteckten Angriff zu geben, sorgfältige Aufmerksamkeit zuwenden.

#### 47.

Ferner aber liebt der Mensch noch das Leben, auch wenn er die Überzeugung gewonnen hat, dass die vernünftige Seele ihrem Wesen nach etwas Verwandtschaft mit Gott besitzt. Denn beide, Seele und Gott, sind nur geistige Wesen und unsichtbar und, wie die vorherrschende Lehre nachweist, unkörperlich. Warum aber würde uns auch unser Schöpfer ein Verlangen nach frommer Gemeinschaft mit ihm einflößen - ein Verlangen, das auch in den Irrenden<sup>94</sup> einige Spuren des göttlichen Willens bewahrt -, wenn es den Vernunftwesen unmöglich oder unerreichbar wäre, dieses natürliche Verlangen zu befriedigen? Wie nun ein jedes von unseren Gliedern von Natur eine engere Beziehung zu dem oder jenem besitzt, die Augen zu den sichtbaren, und die Ohren zu den hörbaren Dingen, so<sup>95</sup> offenbar auch unser Geist<sup>96</sup> zu dem Geistigen und zu Gott, der<sup>97</sup> jenseits des Geistigen ist. Warum also zögern und schwanken wir<sup>98</sup>, abzulegen den hinderlichen "vergänglichen" Leib, der die Seele beschwert, das "den vielsinnenden Geist" belastende "irdische Zelt", und uns loszulösen von den Fesseln und abzufahren aus den Wogen des irdischen Seins? Können wir doch dann mit Christus Jesus die der Seligkeit eigene Ruhe genießen, indem wir dasselbe durch das Weltall hindurch<sup>99</sup> lebendige Wort ganz anschauen und von ihm genährt werden und die [in] ihm<sup>100</sup> überaus mannigfaltige Weisheit erfassen und von dem, der die Wahrheit selbst ist, gebildet und in dem wahrhaften und unvergänglichen Lichte der Erkenntnis für die Betrachtung derjenigen Dinge geistig erleuchtet werden, die ihrer Natur nach durch jenes Licht angeschaut werden können von "Augen, die durch das Gebot des Herrn erleuchtet sind".

#### 48.

---

<sup>93</sup>ändern

<sup>94</sup>noch

<sup>95</sup>hat

<sup>96</sup>eine engere Beziehung

<sup>97</sup>noch

<sup>98</sup>noch

<sup>99</sup>wirkende

<sup>100</sup>wohnende

Schon längst haben wir die Worte Jesu gehört, und lange Zeit bereits sind wir Schüler des Evangeliums gewesen und haben uns alle "ein Haus gebaut". Wo wir es aber gebaut haben, ob "auf dem Felsen", nachdem wir "tief aufgegraben hatten", oder "auf dem Sand ohne tiefen Grund", wird der gegenwärtige Kampf dartin. Denn es droht ein Unwetter, das "Regen" und "Ströme" und "Winde" oder, wie Lukas sagt, "Hochwasser" mit sich bringt. Wenn dies "an das Haus anstößt", wird es entweder "nicht imstande sein, es zu erschüttern", und deshalb wird das Haus nicht fallen, da es "auf den Felsen", auf Christus, gegründet ist, oder es wird die Schäden des Baues, der infolge des drohenden Anlasses "zusammenbrechen wird", dartin. Möchte doch dieser Ausgang unsern Bauten erspart bleiben! Denn sehr "groß" ist "der Fall" in der Verleugnung oder, wie Lukas sagt, "groß ist der Sturz" des "ohne tiefen Grund" gebauten Hauses. Deshalb wollen wir beten, dass wir gleichen mögen "einem verständigen Manne, der sein Haus auf den Felsen gebaut hat". Denn auf ein solches Gebäude mögen "Regengüsse" von den Geisterwesen der Bosheit in der Himmelswelt fallen oder "Ströme" der uns feindlichen "Herrschaften und Mächte" oder die rauhen "Winde" von "den Weltherrschaften dieser Finsternis" oder "Hochwasser" der unterirdischen Geistermächte, und mögen anstoßen an unser "auf den Felsen" erbautes Haus, damit dadurch, dass das Haus nicht [nur] nicht "fällt", sondern von vornherein auch nicht "erschüttert wird", die feindlichen Mächte vielmehr durch uns leiden, als<sup>101</sup> ausrichten. Und jeder von euch beiden soll, wenn er die gegnerischen<sup>102</sup> mit seinen Schlägen trifft, ausrufen: "So betreibe ich meinen Kampf, dass ich keine Lufthiebe führe."

#### 49.

Aber nachdem "der Sämann ausgegangen ist zu säen", wollen wir auch zeigen, dass unsere Seele "seinen Samen" aufgenommen hat, weder wie die "an dem Wege", noch wie "das steinige Land", noch wie "die Dornen", sondern wie "das gute Land". Dass nun "das Wort" Jesu weder "an den Weg" noch "unter die Dornen" gekommen ist, dessen werden wir uns, soweit es in unserer Macht steht, "im Herrn rühmen". Denn wir haben die Worte<sup>103</sup> "verstanden"; deshalb hat<sup>104</sup> "der Böse" "das, was in unser Herz gesät ist", nicht "weggenommen". Dass aber auch nicht "unter die Dornen" gesät worden ist, das werden uns viele bezeugen, wenn sie sehen, dass weder "die Sorge dieser Welt" noch "der Trug des Reichtums" noch "die Freuden des Lebens" dem Wort Gottes in unsern Seelen haben hinderlich sein können. Es bleibt noch übrig, dass die Leute zweifeln, ob das Wort Gottes, soweit es auf uns ankommt, "auf das steinige Land" oder "auf die gute [Erde]" gefallen ist. Denn "Drangsal und Verfolgung um des Wortes willen" ist eingetreten, und es droht "eine Zeit großer Versuchung", wobei es sich herausstellt, wer "auf das seinige Land gesät hat", und welche nicht "tief gegraben" und Jesus nicht bis in die Tiefe ihrer Seele aufgenommen haben. Wer aber "das Wort versteht, bringt Frucht", und "hält das Wort fest" bis zum Ende, "in Beharrlichkeit" "hundertfältige Frucht bringend".

Wir hören ja, in welcher Weise die Schrift darlegt, dass die einen in der Zeit "der Drangsal oder Verfolgung Anstoß nehmen", nachdem sie die heiligen Lehren scheinbar freudig angenommen hatten, und zwar deshalb "Anstoß nehmen", weil sie keine "Wurzel" haben, sondern nur für den Augenblick gläubig sind. Es heißt nämlich bei Matthäus: "Wer aber auf das steinige Land gesät ist, das ist der, der das Wort hört und es sofort mit Freuden annimmt; er hat aber keine Wurzel in

---

<sup>101</sup>etwas gegen uns

<sup>102</sup>Mächte

<sup>103</sup>Jesu

<sup>104</sup>auch

sich, sondern lebt für den Augenblick; tritt aber Drangsal oder Verfolgung um des Wortes willen ein, so nimmt er sofort Anstoß." Ferner bei Markus lesen wir: "Diese sind die, welche auf das steinige Land gesät werden; sobald sie das Wort hören, nehmen sie es sofort mit Freuden an, und haben keine Wurzel in sich, sondern leben für den Augenblick; dann, wenn Drangsal oder Verfolgung um des Wortes willen eingetreten ist, nehmen sie sofort Anstoß." Endlich heißt es bei Lukas: "Die aber auf dem Felsen: sobald sie das Wort hören, nehmen sie es mit Freuden an; und diese haben keine Wurzel, sie, die für den Augenblick gläubig sind und im Augenblick der Versuchung abfallen." Von denen aber, die "gute Frucht bringen" lehrt die Schrift: "Wer aber auf das gute Land gesät ist, das ist der, der das Wort hört und versteht, der dann Frucht bringt und teils hundert-, teils sechzig-, teils dreißigfältig trägt"; oder: "Und [die] auf das gute Land Gesäte sind [diejenigen], welche das Wort hören und annehmen und Frucht bringen dreißig- und sechzig- und hundertfach"; oder "Das aber auf das gute Land, das sind die, welche das Wort mit edlem und gutem Herzen hören und festhalten und Frucht bringen in Beharrlichkeit."

Da ihr nun nach dem Apostel "Gottes Ackerfeld, Gottes Bau seid", "Ackerfeld" in dem "guten Land", "Bau" aber auf dem "Felsen", so wollen wir als "Gottes Bau" gegenüber dem Ungewitter unerschütterlich feststehen und als "Gottes Ackerfeld" auch nicht an "den Bösen" denken, noch an "Drangsal oder Verfolgung, die um des Wortes willen eintreten", noch an "die Sorge dieser Welt oder den Trug des Reichtums oder die Freuden des Lebens", sondern wollen alle diese Dinge verachten und den von Sorgen freien "Geist der Weisheit" annehmen und zu dem Reichtum, der ganz ohne Trug ist, eilen und uns - um diesen Ausdruck zu brauchen - zu den Freuden "des Paradieses der Lust" drängen, indem wir bei jedem einzelnen Leiden erwägen, dass "die augenblickliche leichte Last unserer Drangsal uns in überschwenglichem Maße eine Last von Herrlichkeit für ewig erwirbt, wenn wir nicht sehen auf das, was sichtbar ist, sondern auf das, was nicht sichtbar ist."

## 50.

Auch diese Erkenntnis läßt uns gewinnen, dass die Erzählung von Abel, der von dem Menschenmörder und Frevler Kain getötet wurde, auf alle die paßt, deren Blut in ungerechter Weise vergossen worden ist. Denn wir müssen annehmen, dass die Worte: "Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde aus", auch für einen jeden der Märtyrer gelten, bei denen "die Stimme des Blutes zu Gott schreit von der Erde aus".

Wie wir aber "mit dem kostbaren Blute Jesu losgekauft worden sind", da Jesus "den Namen erhielt, der über allen Namen ist", so werden vielleicht künftig einige "mit dem kostbaren Blute" der Märtyrer "losgekauft", da eben diese mehr erhöht werden als sie erhöht worden wären, wenn sie zwar Gerechtigkeit, aber nicht das Martyrium erlangt hätten. Denn einen Grund hat die Tatsache, dass besonders der Tod im Martyrium "Erhöhung genannt wird, wie aus dieser Stelle hervorgeht: "Wenn ich von der Erde erhöht werde, so werde ich alle zu mir ziehen." Also wollen auch wir "Gott" dadurch "verherrlichen", dass wir ihn durch unsern "Tod" erhöhen; denn der Märtyrer wird ja "mit seinem Tode Gott verherrlichen". Dies haben wir ebenfalls von Johannes gelernt, welcher spricht: "Dies aber sagte er, um anzuzeigen, mit welchem Tod er Gott verherrlichen würde."

## 51.

Dies sind die Mahnungen, die ich nach Kräften, so wie es mir möglich war, an euch gerichtet habe; ich wünsche nun, dass sie euch für den gegenwärtigen Kampf nützlich werden mögen. Wenn ihr aber besonders jetzt als würdig<sup>105</sup>, mehr zu schauen von "den Geheimnissen" Gottes, Größeres und Reicherer und für den vorliegenden Gegenstand Förderlicheres erfassen und deshalb meine Ausführungen als kindisch und ärmlich erachten werdet, so möchte auch ich für euch etwas Derartiges wünschen. Denn euch liegt ob, nicht dass durch uns das, was euch betrifft, zu Ende geführt werde, sondern dass es auf irgendeine Weise zu Ende geführt werde. Möchte es doch zu Ende geführt werden durch göttlichere und verständigere und alle menschliche Natur übersteigende Worte und Weisheit Gottes!

---

<sup>105</sup>befunden